

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 38 (1904)

50 (29.2.1904)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-697256](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-697256)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/4jährlicher Abonnementspreis 2 M., durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 2 M. 27. Man abonniert bei allen Postanstalten, Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Expresprechenschluss Nr. 48.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 50.

Oldenburg, Montag, den 29. Februar 1904

XXXVIII. Jahrgang

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Die Regierung von Korea schloß mit Japan einen Bündnisvertrag ab und beschloß, Japan mit Truppen zu unterstützen.

Man bespricht, daß sich jetzt auch China mit gegen Rußland erheben wird.

Das Befinden des Großherzogs von Baden soll Besorgnis erregen.

Ueber den neuesten deutsch-englischen Handelsvertrag ist vielfaches Einverständnis erzielt worden.

Präsident Roosevelt unterzeichnete die Proklamation, durch die der Panama-Kanal-Vertrag in Kraft gesetzt wird.

Im Reichstag wurde Sonnabend der Fall Muffrat-Biermann gelegentlich eines Antrags Bargmann-Läger ausführlich zur Sprache gebracht.

Gemeindesteuerrecht in den Fürstentümern Birkenfeld und Südbek.

Oldenburg, 29. Februar.

Zu unserem Leitartikel in der Freitagnummer über diesen Gegenstand wird uns von geschätzter Seite aus dem Kreise der Abgeordneten folgendes mitgeteilt, das die Tätigkeit der Abgeordneten in dieser Sache ins rechte Licht rückt:

Mit Schreiben vom 14. März 1900 ersuchte der Landtag die Großherzogliche Staatsregierung:

1. eine anderweitige Beordnung des gesamten Kommunalabgabewesens des Großherzogtums herbeizuführen, im Sinne gänzlicher Beilegung der Grund- und Gebäudesteuer und der Grundstücke als alleinigen Umlagefuß für gemeindliche Ausgaben der beschriebenen Art, ausgenommen die Unterhaltungskosten der ungespalteten Gemeinde- und Feldwege.

2. dem nächsten ordentlichen Landtage entweder ein die gesamte Materie umfassendes Komunalabgabengesetz zu unterbreiten, oder demselben dahingehende, die Abgaben zweige des Kommunalabgabewesens betreffende Gesetzentwürfe vorzulegen.

Im Landtagsabschied vom 24. Mai 1900 wurde eine Prüfung angeordnet, wie weit diesem Entschluß entsprechen werden könne. Das Ergebnis dieser Prüfung war in der Anlage 22 an den letzten Landtag niedergelegt.

Darauf lag für die Regierung kein Anlaß vor, das Kommunalabgabewesen in den Fürstentümern Südbek und Birkenfeld zu ändern, weil dort alle Gemeinde- und Schulsteuern, abgesehen von der Gemeindesteuer, nach der Einkommensteuer, bezw. nach der Gesamtsteuer umgelegt werden. Im übrigen erkannte die Großherzogliche Staatsregierung an, daß das Kommunalabgabewesen in den Fürstentümern Südbek verbesserungsbedürftig sei. Eine anderweitige Beordnung desselben könne indessen nach ihrer Ansicht erst dann erfolgen, wenn die angeregte Frage, ob nicht für das Fürstentum ein weiterer Komunalabgabenverband zu schaffen ist, dem ein Teil der Aufgaben der Gemeindevverwaltung zufallen würde, ihre Lösung gefunden habe.

Auch für das Herzogtum glauden die Großherzogliche Staatsregierung nur hinsichtlich der sogenannten Schul- und Fabrik-Veranlagung zu haben, eine anderweitige Umlage derselben zu beantragen, und lege deshalb einen entsprechenden Gesetzentwurf vor.

Der Ausschuß stimmte den Ausführungen bezüglich des Kommunalabgabewesens in den Fürstentümern Südbek und Birkenfeld zu. Die Erörterung der im Fürstentum Südbek in Betracht kommenden Verhältnisse ergab indessen, daß das dortige Kommunalabgabewesen in einem solchen Maße verbesserungsbedürftig ist, daß eine möglichst schleunige anderweitige Beordnung desselben sich dringender empfiehlt. Deshalb stellte der Ausschuß den Antrag:

Die Großherzogliche Staatsregierung wird ersucht, auf eine baldige Veränderung der Gemeindevverwaltung und der Gemeindebesteuerung im Fürstentum Südbek Bedacht zu nehmen und dem nächsten ordentlichen Landtage entsprechende Gesetzentwürfe vorzulegen.

Was die Regierung in der Vorlage 2 an den jetzigen außerordentlichen Landtag an Veränderungen beantragt, ist bei weitem nicht alles, was man von ihr zu fordern berechtigt war. Warum indessen das nicht nehmen? Das Weitere bleibt dem nächsten ordentlichen Landtage laut dem obigen angenommenen Antrag des Ausschusses vorbehalten zu fordern.

Der russisch-japanische Krieg.

Oldenburg, 29. Febr.

Die letzten Vorgänge bei Port Arthur.

Der Bericht der Japaner, die russische Flotte im Hafen von Port Arthur einzufressen, scheint doch misslungen zu sein. Von japanischer Seite wird gemeldet:

Tokio, 27. Febr. Der Versuch des japanischen Admirals Togo, Port Arthur zu blockieren, ist ohne große Verluste abgelaufen. Die gesunkenen Schiffe hatten keinen großen Wert. Sie waren mit Steinen angefüllt, um den Hafen dauernd zu verstopfen, und wurden von vier Panzerschiffen, neun Kreuzern und zahlreichen Torpedobooten begleitet. Die mit Steinen beladenen Dampfer kamen am Mittwoch vor Port Arthur an. Das lebhafteste Feuer der Russen brachte die Dampfer zum Sinken, bevor sie die festgesetzten Punkte erreichten, wo sie versenkt werden sollten. Die ganze Besatzung der Dampfer soll gerettet sein. Es wird berichtet, daß zwei Torpedobootszerstörer gesunken sind. Auf den Dampfern befanden sich je fünf Mann, zwei Steuerleute und 3 Maschinisten.

Der Bericht des japanischen Admirals.

Tokio, 26. Febr. Admiral Kamimura meldet, nach dem Bericht der Torpedoflotte, welche die Besatzung der zum Versenken am Hafeneingang von Port Arthur bestimmten Brander anzunehmen kommandiert war, ist der Brander „Fokatsmaru“ am Hafeneingang und zwar links unter dem Leuchtturm versenkt worden, der Brander „Wajumaru“ außerhalb desselben. Beide Schiffe wurden durch die Besatzung versenkt. Die Brander „Kensjumaru“ und „Suomaru“ liegen östlich von Sootschan. Diese und der Brander „Jinsenmaru“ wurden ebenfalls durch die Besatzung versenkt. Sämtliche Mannschaften sind unversehrt gerettet, desgleichen ist die Torpedoflotte unbeschädigt zurückgekehrt. In der Nacht vom 24. Februar unternahm die Torpedojägerflotte ein Rekognoszierungsgesicht gegen Port Arthur, Tallenwan und die Rigodonai. Am 25. Februar früh hat die Hauptflotte die feindlichen Schiffe und die Besatzungen von Port Arthur aus großer Entfernung beschossen. Man beobachtete kurz nach Mittag die drei Schiffe „Nooi“, „Astold“, und „Bajan“, die sich in den Hafen zurückzogen und gelangte zu der Überzeugung, daß das Versenken der Brander von keinem namhaften Erfolg gewesen ist. Darauf eröffnete die Flotte ein heftiges Bombardement auf das Innere des Hafens. Man bemerkte Rauchsäulen, die aufsteigen. Während dieser Operation hat unser Kreuzergeschwader einen Torpedojäger in der Nähe von Kotsjisan vernichtet. Unsere Schiffe erlitten keinerlei Beschädigungen und die Mannschaften keinerlei Verluste.

Der Bericht des russischen Statthalters.

Wladiwostok, 27. Febr. Admiral Wladiwostok telegraphierte gestern an den Kaiser: Port Arthur, 25. Febr. Nach Monuntergang schlug der „Retwisan“ mehrmals feindliche Torpedoboote zurück. Zwei wurden für vernichtet gehalten. Unsere Torpedoboote unter den Kapitänen Matoussowitsch und Prinz Iwowa liefen darauf aus; sie trafen nur feindliche Torpedoboote und verfolgten sie. Kriegsschiffe haben sie nicht. Am 26. Februar morgens wurde die Kreuzer „Bajan“, „Diana“, „Astold“ und „Nooi“ hinausgeschickt, um die japanischen Kreuzer an der Verfolgung eines Teiles unserer Torpedoboote zu verhindern. Einer der letzteren wurde in der Rigodonai Schuß, wo es dem Feuer des Feindes aus großer Entfernung ausgeht. Es wurde niemand getötet. Als die japanische Flotte unsere Kreuzer sichtete, ging sie näher an die Forts heran. Diese eröffneten mit den Schiffen um 10,50 Uhr das Feuer. Unsere Kreuzer kehrten, ununterbrochen feuend, nach den Torpedobooten in den Hafen zurück. Die Mehrzahl der feindlichen Geschosse erreichte ihr Ziel nicht. Außer einem verwundenen Matrosen hatten wir keine Verluste. Die japanische Flotte zählte 17 Schiffe einschließlich 8 Torpedobooten, während gestern nur 12 Schiffe Port Arthur blockierten.

Korea mit Japan verbündet.

Nun Japan die ersten japanischen Salage getan hat, findet es in Korea einen — freiwilligen oder gezwungenen — Verbündeten, und auch aus China werden Stimmen laut, die den Anschluß an Japan bevorzugen.

Tokio, 27. Febr. Zwischen Japan und Korea wurde am 28. Februar ein Bündnisvertrag unterzeichnet. Der Vertrag sichert Korea Unabhängigkeit und Integrität zu, sowie Japan die Mitarbeit an den Reformen Koreas im Innern. Die koreanische Regierung entschlöß sich, Truppen zu entsenden, die mit den Japanern gemeinsam vorgehen sollen. — Der japanische Gesandte in Seoul ersuchte die Regierung, dem französischen Gesandten seine Pässe zu geben.

Aus Xientsin wird gemeldet: Quanchikai und Tjesjan forderten, wie chinesische Blätter melden, die Regierung auf, ein Schutz- und Trugbündnis mit Japan abzuschließen.

Der Bündnisvertrag lautet:

1. Zur Aufrechterhaltung einer dauernden festen Freundschaft zwischen Japan und Korea und zur Sicherung des Friedens in Ostasien wird die Regierung von Korea volles Vertrauen in die Regierung

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten für das Herzogt. Oldenburg pro Zeile 15 M., sonstige 20 M.

Annoncen-Anstalt: Oldenburg: Annoncen-Expedition v. J. Böttner, Motiensstraße 1, und W. B. Corde, Gaarenstr. 5. Zwischenamt: D. Sandtke, sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen.

von Japan sehen und deren Ratsschlüsse für die Verbesserung der Verwaltung annehmen.

2. Die japanische Regierung wird im Sinne der festen Freundschaft für die Sicherheit und Ruhe des Kaiserreiches in Korea sorgen.

3. Die japanische Regierung übernimmt die Garantie für die Unabhängigkeit und territoriale Integrität Koreas.

4. Im Falle, daß das Wohl des kaiserlichen Hauses oder die territoriale Integrität Koreas durch einen dritten Macht oder innere Unruhen bedroht werden sollte, wird die japanische Regierung sofort solche Maßnahmen anwenden, als die Verhältnisse sie erheischen, and in diesem Falle wird die koreanische Regierung zur Erreichung der seitens Japans getroffenen Maßnahmen vollständiges Entgegenkommen an den Tag legen. Die japanische Regierung kann zur Sicherung dieses Zweckes, wenn es die Umstände erfordern, auch Kosten belegen, soweit dies aus strategischen Rücksichten geboten scheint.

5. Die Regierungen der beiden Mächte werden in Zukunft ohne gegenseitige Zustimmung mit keiner dritten Macht ein Abkommen eingehen, welches sich im Widerspruch mit den Prinzipien des Protokolls befindet.

Verschiedenes.

Nach einer Meldung des „New York Herald“ aus Petersburg nahm der Zar den Vorschlag des Prinzen Alexander von Oldenburg an, ein Steppenteilerkorps aus Burjäten und Kalmücken zu errichten. Der Prinz rüstet 1500 Reiter aus und spendete überdies 1,000,000 Rubel. Der Aufbruch der Reise Kuropatkins wird damit motiviert, er wolle das Kommando erst übernehmen, wenn er 400,000 Mann zu befehligen habe; zur Zeit ständen nur 180,000 Mann im Felde. Kuropatkin war im vorigen Jahre in Japan, er arbeitet angeblich jetzt eine große Denkschrift aus.

Die wegen des Versuchs, die Eisenbahnbrücke über den Sengari zu sprengen, hingerichteten Japaner waren nicht japanische Arbeiter, sondern, wie sich herausstellte, als Kulis verkleidete japanische Generalstabsoffiziere, nämlich Oberst Utsai, Torpedoleutnant Janshi Ahsa und Leutnant Kawate. Vom Kriegsgesicht zum Tode verurteilt, wurden sie 24 Stunden darauf an den Pfeilern der Brücke, die sie zu sprengen versucht hatten, aufgehängt.

London, 27. Febr. In einer in Woodbridge gehaltenen Rede hat der erste Lord der Admiralität Carl of Selborne das englische Publikum und die Presse dringen, sich ihrer Verantwortlichkeit bezüglich des Krieges bewußt zu sein. „Wir wissen selbst“, so äußerte er, „was Krieg bedeutet, und wie die Kommentare der ausländischen Presse die öffentliche Meinung erbittern. Wir wollen uns diese Lehre zu Herzen nehmen und so Unerechtigkeiten, Fehler und Kritiken vermeiden, deren Opfer wir während unseres eigenen Krieges waren.“

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

— Der Kaiser, der, wie wir bereits berichteten, am 1. März Wilhelmshaven und später Helgoland besuchen wird, hatte beabsichtigt, am 5. März auf der Rückreise von Bremerhaven nach Berlin, wie in früheren Jahren, in Bremen die Fahrt zu unterbrechen, und als Galt des Semais einen kurzen Aufenthalt im Kaiserhof zu nehmen. Infolge des Ablebens des jüngsten Sohnes des Prinzen Heinrich hat der Kaiser sich jedoch genötigt gesehen, den Besuch in diesem Jahre aufzugeben. Er wird am Abend des 4. März von Bremerhaven direkt nach Berlin fahren. — Der Kaiser vollzog unter dem gestrigen Tage die großen Frühjahrskommandierungen für die Flotte.

— Vom Großherzog von Baden. Während anderweite Meldungen über das Befinden des Großherzogs von Baden recht günstig klingen, wird aus Heidelberg berichtet, daß nach einer dort eingegangenen kaiserlicher Meldung vom 27. Februar des Großherzogs Befinden die Ärzte mit Sorge für die Zukunft erblicke.

— Der sozialdemokratische Kandidat Göhre hat sich, nach dem „Berl. Tagebl.“, trotz starker Einwirkungen aus Berlin und Dresden, gemeldet, vor seiner Reichstagskandidatur für den 20. sächsischen Wahlkreis zurückzutreten. Indes wurden drei sozialdemokratische Wählervereinigungen, für die ein Vortrag Göhres angehängt war, in diesem Wahlkreis abgesetzt, und am Sonntag soll eine nochmalige Versammlung der Parteimitglieder des Wahlkreises zur Verhandlung über die Kandidatur stattfinden.

— Der internationale Sozialistenkongreß wird, nach dem „Vorwärts“, vom 14. bis 20. August in Amsterdam stattfinden.

Freisinnige Zeitung contra Weserzeitung. Einem kleinen parteipolitischen Preßhändels in Sachen Naumann müssen wir heute erwähnen, weil der Gegenstand des Streites auf unsere Aufmerksamkeit rechnen darf. Das Hauptorgan unserer Nachbarstadt Bremen, die „Weserzeitung“ erzählt den Fall mit berechtigter Laune wie folgt:

Wir hatten in unserm Leitartikel vom letzten Dienstag Verwahrung gegen die Art und Weise eingelegt, wie der Abgeordnete Voss von der freien Volkspartei vor dem Forum des Reichstags den der Freij. Verneinung zu

Sein 25jähriges Arbeitsjubiläum konnte der Zimmermeister Gerhard Bragge aus Biberfeld am letzten Sonnabend feiern.

Sch. Fußball. Das gefrige Wettspiel des Fußballklubs Oldenburg in Bremen gegen den Bremer Sport-Club II endete mit 0:1 Goal.

Einen guten Fang - Leider jedoch nur für wenig Stunden - scheinen die Bremer Polizeibehörden gemacht zu haben.

Zweiter. 27. Febr. Das zweite Konzert des hiesigen Singvereins (Gem. Chor) unter Mitwirkung von Fr. Auguste Heitmann aus Oldenburg (Sopran) und Fr. Emmy Jenker aus Bremen (Alt) wurde, die Kapelle der 2. Matrosen-Division fand gestern statt.

Polizeibericht vom 29. Februar. Am 27. d. Mts. wurden drei Schulknaben aus Oldenburg wegen Diebstahls einer Winterradt...

Wirkjahrgang. Nach dreimonatiger Schonzeit wird morgen die Jagd auf Birkwaid im Lande wieder eröffnet.

Für die Sammlung des Roten Kreuzes zum Befrei der in Deutsch-Südwestafrika kämpfenden deutschen Krieger...

in große Not geratenen Landsleute, erhielten wir ferner von H. S. 5 Mt., A. D. 5 Mt., zusammen 10 Mt. Im ganzen bis jetzt 42 Mt.

Gaben für Deutsch-Südwestafrika. Nach einer Mitteilung der Nordd. Allg. Ztg. haben die deutschen Vereine vom Roten Kreuz beschlossene, die für Deutsch-Südwestafrika eingehenden Spenden auch zu Gunsten der Anwohner...

Zwischenahn. 28. Febr. Beim Einholen eines wegzutriebenen Fischbootes verunglückte Freitagabend der Heuermann Daake aus Elmendorf.

Fester. 27. Febr. Das zweite Konzert des hiesigen Singvereins (Gem. Chor) unter Mitwirkung von Fr. Auguste Heitmann aus Oldenburg (Sopran) und Fr. Emmy Jenker aus Bremen (Alt) wurde...

Aus den benachbarten Gebieten.

0 Wilhelmshaven, 28. Febr. Für die bevorstehende Ankunft des Kaisers werden die letzten Vorbereitungen getroffen. Das Linienfährt „Kaiser Wilhelm II.“ liegt im Hafen und ist bereits telephonisch mit dem Lande verbunden.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen. Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land.“

BTB. Berlin, 29. Febr. Der Kaiser begab sich gestern abend 11 Uhr 25 Min. von Leichter Bahnhof aus nach Kiel, wo der Kaiser heute eintritt, nach dem Schloß fährt und an einer Trauerfeier für den verewigten jungen Prinzen Heinrich in der Nikolaiskirche teilnimmt.

Großherzogl. Theater.

Dienstag, den 1. März 1904. Außer Abonnement zu erhöhten Preisen. Sämtliche Freiplätze haben eine Gültigkeit.

Bremer Stadttheater.

Dienstag 1. März; 3. 14. Male: „Japenreich.“ Mittwoch, 2. März; 3. 2. Male: „Die Gredeten.“ Donnerstag, 3. März; 4tes Gastspiel der Kgl. Kammerängerin Gräfin Webedin: „Lucia von Lammermoor.“

Dankfugungen.

Für die Erbringung anläßlich meines 25jährigen Arbeitsjubiläums sage ich Herrn Zimmermeister Husmann und meinen Kameraden den herzlichsten Dank.

Seite standen und den Satz so reich mit Kränzen schmückten, sowie allen, die ihr das letzte Geleit gaben, insbesonders aber Herrn Pastor Eckardt für die treulichen Worte im Hause als auch beim Urabe, unserten innigsten Dank.

Familiennachrichten.

Verlobungs-Anzeigen. Statt jeder besonderen Anzeige. Die Verlobung ihrer Tochter Fritzi mit dem Herrn Rechtsanwalt Dr. Johanns beehren sich ergebenst anzukündigen.

Todes-Anzeigen.

Bürgerfelds, 26. Febr. Heute abend 8 Uhr wurde unser lieber Sohn und Bruder Hugo im Alter von 11 Jahren durch einen sanften Tod von seinen Leiden erlöst.

Chmfede, den 24. Febr. 1904. Heute abend entschief nach kurzer Krankheit unser lieber Vater, der Landmann Hilbert Ahlers

Hilbert Ahlers

in seinem 88. Lebensjahre, welches mit tiefbetäubtem Herzen zur Anzeige bringen. Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 3. März, nachm. 2 1/2 Uhr, auf dem Kirchhof zu Petersfehn statt.

Anna Margarethe Eilers, geb. Brück

in ihrem 72. Lebensjahre, welches wir tiefbetäubt zur Anzeige bringen. Die Beerdigung findet am Freitag, den 4. März, auf dem Biefelsfelder Kirchhof statt.

§ Berlin, 29. Febr. Aus Rom wird dem „B. L.“ gemeldet, daß Kaiser Wilhelm während seiner Mittelmeeresfahrt eine Zusammenkunft mit König Viktor Emanuel haben wird.

§ Berlin, 29. Febr. Aus Dresden wird der Welt am Montag gemeldet: In der Duellaffäre des berühmten Schriftstellers Feyn v. Dmpteda ist nunmehr der Kriegergegner Dmptedas, der Rittmeister Hüpfel, vom Kriegsministerium aus dem Dienst verabschiedet.

§ Madrid, 29. Febr. Bei der Abstimmung über die Erweiterung des Militärkredits liegt die Regierung mit 189 gegen 114 Stimmen. 35 Konservative stimmten gegen die Regierung.

Newport, 29. Febr. Der Präsident der Panama-Kommission teilte mit, daß die Kanalarbeiten mit 40,000 Mann sofort aufgenommen werden.

Zum russisch-japanischen Kriege.

§ Moskau, 29. Febr. Den letzten Nachrichten vom Kriegsschauplatz zufolge ist die Stellung der russischen Truppen folgende: Die Infanterie besetzt den Weg von Seoul nach Peking, zwisehen Pan-gang an der manchurischen Eisenbahn und dem Jalufuß.

BTB. Petersburg, 29. Febr. Reuters Bureau meldet aus Port Arthur vom 28. Februar: Man versichert mit Bestimmtheit, daß bei dem in der Nacht vom 26. Februar vom „Retwisan“ zurückgeschlagenen Angriff der japanischen Torpedoboote nach der ersten, von den Batterien abgegebenen Salve auf einem japanischen Schiffe eine Explosion stattfand.

BTB. Nantuschang, 29. Febr.

Augenzeugen des letzten Versuches, Port Arthur zu blockieren, erzählen, daß am Mittwoch etwa 19 Mann, die sich auf den japanischen Dampfern befanden, in Zivilkleidung an Land anlangten und sofort gefangen genommen wurden.

BTB. Shanghai, 29. Febr.

Sämtliche interessierten Mächte sollen darin übereingekommen sein, den Kreuzer „Manjuria“ zu entlassen und die Mannschaft nach Peking zu bringen und dort so lange zu behalten, bis der Krieg beendet ist.

Die Haupt- und Schluss-Ziehung der 3. Geistlich-Thüringischen Staatslotterie beginnt bereits am 2. März d. J.

Es wird hiermit an die sofortige Los-Erneuerung zu dieser Klasse erinnet.

und Großvater Wilh. Beck in sein 81. vollendetes 56. Lebensjahre.

Weitere Familiennachrichten.

Verlobt: Julina Berghoff mit Himericus Hiden, Norden. Magdalena Capeller, Königsgberg i. Pr., mit Oberleutnant zur See Heinrich Schum, Wilhelmshaven.

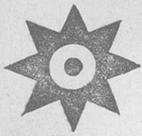
Diedrich Meyer

in seinem 86. Lebensjahre, welches mit tiefbetäubtem Herzen zur Anzeige bringen. Die Beerdigung findet Mittwoch, den 2. März, nachm. 2 1/2 Uhr, vom Sterbehause, Daarenschtr. 32, aus auf dem Kirchhofe zu Eversten statt.

Petersfehn, 27. Febr.

Gestern morgen traf uns der harte Schlag, unsere kleine Marielchen im 4ten Alter von 4 Monaten durch den Tod zu verlieren.

Landesbibliothek Oldenburg



Leo Steinberg.

Den Eingang der neuesten

Frühjahrs-Moden

Damen- und Kinder-Konfektion

zeige ergebenst an.

In unübertroffener Auswahl und Billigkeit
empfehle

Jacketts für Konfirmandinnen

in den Preislagen Mk. 4, 4.50, 5.50, 6.50, 7.50, 8.50, 10, 11.50, 12.50, 14 usw.

Staubmäntel

Regen-Paletots

Wasserdichte Paletots



Jacketts, schwarz u. farbig

Blusen-Jacketts

Hellfarb. halblange Paletots



Kostümes

Kleiderröcke

Blusen

Nur chike Sachen.

Abänderungen
im Hause kostenlos.

Extra-Angebot bedeutend unter Preis!

Von einem unserer langjährigen Lieferanten wurde uns ein Restposten

schwere, reinwollene, uni

Kleiderstoffe,

eisässer Fabrikat,

ca. 50% unter Preis

überlassen. Wir offerieren hiervon, so lange Vorrat,

schwere, reinwollene Ware
in schwarz und farbig,

110/112 cm breit für 135 Pfg. per Meter,
regul. Wert bis 2,00 Mk.

◀ Nie wiederkehrende Gelegenheit für Konfirmanden und Kommunikanten. ▶

Konfirmanden-Jacketts,

die apartesten Façons,

6.50, 9.00, 12.00, 14.00 Mk.

Besonders vorteilhaft!

Konfirmanden-Anzüge,

beste Verarbeitung und tadelloser Sitz,

9.00, 10.50, 13.75, 18.50, 22.50 Mk.

Gebr. Alsberg.

Frühjahrs-Neuheiten!

Herrn-Anzüge das Neueste und Beste der Saison, tadellos sitzend, 15—50 Mk.

Herrn-Paletots aus allen modernen Stoffen, elegant verarbeitet, 18—48 Mk.

Herrn-Hosen aus besonders dauerhaften Stoffen, eleganter Schnitt, 2.50—18 Mk.

Jünglings-u. Schüler-Anzüge chik verarbeitet, 8—35 Mk.

Knaben-Anzüge reizende Neuheiten, sehr kleidsame Façons, 2.50—25 Mk.

Knaben-Paletots und Pyjacks 4—18 Mk.

Echte Kieler Anzüge und Pyjacks.

Wetterfeste Gummimäntel, Havelocks, Pelerinen.

Konfirmanden-Anzüge

in unerreicht grosser Auswahl aus bewährten guten Stoffen,

10.50, 14.50, 17.—, 21.—, 25.—, 29.—, 32.—, 36.— Mk.

Grösstes Lager moderner Stoffe

für Anzüge, Paletots, Hosen.

Elegante Mass-Anfertigung unter Garantie.

M. Schulmann,

38 Achternstrasse 38.

Grösstes Spezialhaus für moderne Herren- und Knaben-Bekleidung.

Beachten Sie gefl. meine Schaufenster.

Rafede. Eine kleine Wohnung, bestehend aus einem neuen Wohnhaus und 2 Zim. Moorländerien, wovon etwa die Hälfte kultiviert in der Nähe der Chauffee gelegen, habe ich zum 1. Mai zu verkaufen.

S. Gies.

Zu verk. ein fast neuer Kinderwagen.

Chuerweg 24.

Zu Braut- u. Pension-Aussteuern empfehle: Tag- und Nachthemden, Nachtiaden, Beinkleider (ausf. eigene Anfertigung), Ferner Bezugstoffe, Hemdentuch, Keinen, Halbleinen, Barchende, Handtücher jeder Art, Tischtücher und Servietten, Zinlets, Bettfedern und Daunen, Taschentücher, weiße und farbige Zwischensätze.

Die Preise sind ganz außerordentlich billig.

Julius Harmes, Schüttingstraße 16.

1. Beilage

in Nr 50 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Montag, den 29. Februar 1904

Gasexplosion bei Bränden?

Ein in der „Kölnischen Zeitung“ am 31. Dezember v. J. erschienener Aufsatz über den Theaterbrand in Chicago enthält u. a. die Behauptung, es sei nicht uninteressant, daran zu erinnern, daß eine große Zahl von Theaterbränden der Neuzeit auf Gasexplosionen zurückzuführen sei. Diese Behauptung ist, wie dargelegt werden soll, irrig; vielmehr darf es sicher angenommen werden, daß ein erheblicher Prozentsatz von Theaterbränden nicht sowohl auf die Gefahren der Gasbeleuchtung als vielmehr auf elektrischen Kurzschluß zurückzuführen ist.

In dem erwähnten Aufsatz ist ferner von „plagenden Gasbehältern“ und gar von „plagenden Röhren“ die Rede. Diese Redewendungen beweisen, daß der Verfasser recht unklare technische und physikalische Vorstellungen von dem Wesen der Gasbeleuchtung und vom Verhalten von Gasröhren hat. Da aber durch derartige ohne alle Sachkenntnis geschriebene Artikel die Leser noch immer viel zu weit verbreiteten falschen Ansichten und im Ernstfall geradezu verberlichen Anschauungen des Publikums neue Nahrung erhalten, so erscheint es notwendig, abnormals darauf hinzuweisen, daß Leuchtgas, welches in einem Behälter oder in Röhren eingeschlossen ist, selbst dann nicht explodieren kann, wenn der Behälter oder die Röhren direkt vom Feuer beipfist werden. Ein Wasserleitungsrohr, in welchem das Wasser unter hohem Druck steht, kann „plagen“, das „plagende“ Gasrohr ist hingegen nur in der Phantastie nicht genügend unterrichteter Berichterstatter möglich, denn das Gasrohr steht bei normalen, wie bei abnormen Verhältnissen unter so gut wie keinem Druck. Es kann und nicht werden, das ausströmende Gas kann sich entzünden, oder mit Luft vermischt, beim Hinzutreten einer Entzündungsursache eine Explosion hervorufen, aber „plagen“ kann es nicht. Die Furcht vor der „Explosion“ eines Gasbehälters oder gar eines Gasrohrs ist durchaus uninnig. Die Schilderung, die der Aufsatz der „Kölnischen Zeitung“ von dem Wiener Ringtheaterbrand gibt („eine Gasexplosion folgt der andern“, obwohl doch der „Hauptbahn der Gasleitung abgedreht“ war!), ist daher ein Phantastiegebilde. Was für „Gasbehälter“ in Chicago „geplatzt“ sind, bedarf noch der Klärung. Denn „Gasbehälter“ gibt es in Theatern überhaupt nicht. Wenn damit etwa Gasmesser, d. h. Gasuhrn, gemeint sein sollten, so muß wiederum betont werden, daß diese selbst in einem geräumlichen Gebäude nicht explodieren, sondern höchstens geschmolzen werden können, wobei die darin enthaltene überaus geringe Gasmenge ruhig abrennt. Die Gasuhrn selbst man aber in öffentlichen Gebäuden, namentlich in Theatern und dergleichen, in den Kellern an, wo sie im Fall eines Brandes erst zuletzt vom Feuer erreicht werden. Wenn wirklich in Chicago „Gasbehälter geplatzt“ sind*, so könnte es sich nur um das noch hier und da für Bühneneffekte verwendete Drummmondsche Kalklicht oder vielleicht um Methylenas gehandelt haben, welches etwa gar leichtsinnigweise im Gebäude selbst hergestellt wurde. Im übrigen wird bisher in den meisten Berichten ein Ueberbringen von elektrischen Funken als Ursache angegeben. Es bleibt abzuwarten, was nähere Ermittlungen ergeben.

Bei dieser Gelegenheit erscheint es von Wichtigkeit, auf die Darlegungen hinzuweisen, in welchen vor 22 Jahren

* Die „Kölnische Zeitung“ selbst sah sich am Tage darauf genötigt, mitzutheilen: Die Angaben über die Ursache der Entstehung des Feuers widersprechen einander, es wird gesagt, die elektrische Leitung sei zerstört gewesen, während die Leiter des Theaters das Unglück dem Besten eines „Kalkmondsbehälters“ zuschreiben.

im Journal für Gasbeleuchtung, von Dr. H. Schilling die Behandlung der Gasleitungen bei Brandfällen ausführlich geschildert wurde. Dort wurde eingehend gezeigt, daß die Gasleitungen bei Bränden nur in ganz verschwindendem Maße Gefahren bieten können und daß die Gefahr in dieser Beziehung noch weit verbreiteten Befürchtungen, die so leicht durch vorzeitiges Abschließen der Hauptabhänge eintretende Katastrophen verschärfen können (wie es beim Ringtheaterbrand in Wien geschah), gänzlich unbegründet sind.

Was zunächst die Explosionsfähigkeit des Leuchtgases betrifft, so ist vor allem die Tatsache im Auge zu behalten, daß das Leuchtgas an und für sich überhaupt nicht explodieren kann, selbst dann nicht, wenn es sich in glühenden Röhrenleitungen oder Apparaten befindet. Es sei nur daran erinnert, daß das Leuchtgas ja in hellflüchtig glühenden Retorten erzeugt wird, mithin gleich bei seiner Darstellung in der Fabrik einer so hohen Temperatur ausgesetzt ist, wie sie bei einer Feuersbrunst selten vorkommt. Nur dann, wenn sich Gas vorher mit atmosphärischer Luft in gewissen Mengverhältnissen gemischt hat, kann eine explosive Gemenge entstehen. Bei jeder in Gebrauch stehenden Gasleitung befindet sich nun das in den Röhren und im Gasmesser enthaltene Gas stets abgeschlossen von der atmosphärischen Luft und zugleich unter einer gewissen Spannung, die ihm von der Gasfabrik aus mitgeteilt wird und die sich durch die in den Straßen liegenden Hauptröhren bis in die einzelnen abweigenden Privatbeleuchtungsanlagen fortpflanzt. Öffnet man einen Lampenabzug, so strömt bekanntlich das Gas jeberzeit unter einem gewissen Druck aus, und ein ähnlicher Druck ist auch im Innern der geschlossenen Leitungsrohre sowie im Gasmesser überall vorhanden. Dieser Druck aber verhindert, daß Luft von außen in das Innere einer Rohrleitung eindringen, resp. daß in der Rohrleitung oder im Gasmesser eine Vermischung des Gases in atmosphärischer Luft stattfinden kann. Und aus diesem Grunde kann im Innern einer in Gebrauch stehenden, mit der Straßenleitung in Verbindung befindlichen Gasleitung eine Explosion nicht vorkommen, es mag die Rohrleitung kalt oder heiß sein.

Etrömt Gas aus Röhrenleitungen in einen geschlossenen Raum aus, so kann sich eine explosive Mischung auch in diesem nur dann bilden, wenn das Gas sich in unangelegentlichem Zustand befindet. Bei Feuersbrünsten aber tritt wohl niemals der Fall ein, daß Gas unangezündet in geschlossenen Räume austritt. Beim Ausbrechen eines Feuers ist entweder eine größere oder geringere Anzahl Flammen angezündet, oder es ist die ganze Leitung geschlossen. Im ersten Fall brennen die Flammen ruhig fort, im letzteren Fall strömt überhaupt kein Gas aus. Erst wenn entweder durch Abschmelzen der Röhren oder durch äußere Beschädigung weitere Öffnungen in den Leitungen entstehen, kann mehr Gas ausströmen. Dann ist aber auch der Brand bereits so weit vorgeschritten, daß das Gas nicht mehr unangezündet entweichen und das Lokal anfüllen kann, sondern es wird sich sofort entzünden und mit mehr oder weniger großer Flamme fortbrennen.

Eine Gasexplosion ist also bei einem Brande nicht zu befürchten.

Bei einem Brande können die Gasbeleuchtungseinrichtungen zweierlei Einflüssen ausgesetzt werden, dem Feuer selbst und gewaltfamer äußerer Beschädigung. Nachdem aber nachgewiesen ist, daß Explosionen nicht zu befürchten sind, so kann, selbst wenn die Röhren vom Feuer geschmolzen werden sollten und durch äußere Beschädigung Brüche und Verlegungen an den Leitungen entstehen, doch nichts weiter vorkommen, als daß aus den geöffneten Stellen das Gas mit mehr oder weniger großer Flamme herausbrennt. Leitungen aus Blei sind natürlich sowohl dem Schmelzen

als der äußeren Beschädigung weit leichter ausgesetzt als solche von Schmelzeisen.

Vorhergesehenig hergestellt und amtlich auf ihre Dichtigkeit geprüfte schmiedeeiserne Leitungen leisten einem Feuer sehr lange Widerstand, und es hat daher gar kein Bedenken, sie anfangs ruhig offen zu lassen. Schreitet aber ein Brand einmal so weit vor, daß schmiedeeiserne Röhren schmelzen oder daß sie durch Einstürzen von Decken und Gebäudeteilen beschädigt werden, so hat man auch längst Zeit genug gehabt, um den Hauptabzug, der den Gaszufluß von der Straße sperrt, abzuschließen und die Leitung außer Tätigkeit zu setzen.

Eine ganz besondere Wichtigkeit haben die Abperrrhähne für alle Lokale, in denen sich Menschen in großer Anzahl versammeln, also in Theatern, Konzerts- und Vergnügungssälen usw. Die Ringtheaterkatastrophe in Wien hat hierzu eine schauerhafte Illustration geliefert. In allen derartigen Lokalen entstehen nämlich beim Ausbruch eines Brandes zwei entgegengesetzte Bedürfnisse. Dort, wo der Brand ausbricht und seine eigentliche Nahrung findet, also auf der Bühne oder im Saal, gilt es, die Gasleitung bald abzuperrren, und in den Gängen und auf den Treppen die Beleuchtung fortzubehalten, bis sich alles gerettet hat. An dem Abperrren der Bühne ist im Grunde nicht so sehr viel gelegen, denn dort kann durch Ausströmen brennenden Gases höchstens das Feuer um etwas vermehrt werden, aber von der Forterhaltung der Beleuchtung auf Gängen und Treppen hängt das Leben Hundertes und Tausender ab. Es ist daher geboten, in solchen Lokalen die Leitungen für Bühne und Auditorium zu trennen, so daß wenn der Hauptabzug für die Bühne oder den Saal abgsperrt wird, die Leitung für das übrige Haus davon unberührt bleibt. Der Hauptabzug für die Gasleitung muß aber an einer Stelle angebracht sein, wo er selbst beim fortgeschrittensten Brande noch sicher zugänglich ist, und der Schlüssel dieses Hahnes darf nur solchen Händen anvertraut sein, auf die man sich auch im Moment der allergrößten Aufregung verlassen kann. Es ist dies eine der wichtigsten Maßregeln, die überhaupt bezüglich der Gasleitungen mit Rücksicht auf Feuersbrünste zu treffen ist.

Nicht Angst vor dem Gas soll man bei einem Brande haben, sondern man soll sich seiner ruhig fortbewahren, solange man noch Licht in dem vom Feuer erfaßten Gebäude braucht, aber im richtigen Moment soll dann auch der Hauptabperrrhahn noch sicher zugänglich sein.

In dieser ungeschätzten Forterhaltung der Beleuchtung durch Gas, selbst bei erheblichen Beschädigungen in Brandfällen, liegt ein wesentlich günstiges Moment gegenüber der elektrischen Beleuchtung, bei welcher eine Beschädigung der Zuleitung sofort die Beleuchtung unterbrechen und durch plötzliches Eintreten von Finsternis unabsehbares Unglück herbeiführen kann. Es ist die Pflicht aller beteiligten Kreise, namentlich auch der Tagespresse und der Fachzeitschriften, das Publikum in sachgemäßer, vorurteilsfreier Weise über die tatsächlichen Verhältnisse gründlich aufzuklären und so einerseits übertriebene Angst fernzuhalten, andererseits Mittel an die Hand zu geben, um in Fällen der Gefahr im richtigen Augenblick zweckentsprechende Maßregeln zu ergreifen. (Sem.-Bl.)

28. Landtag des Großherzogtums. (2. Versammlung.)

Oldenburg, 29. Febr.

Borlage 21

beantragt, der Landtag wolle sich damit einverstanden erklären, daß der Position 88 des Haushalts der Eisenbahnbetriebskasse eine neue

Kleines Feuilleton.

— Japanische Heerführer. Wenn die Russen in dem General Kurupakin einen ihrer berühmtesten Heerführer dem Feinde entgegenstellen, so besitzt auch Japan an diesem Wendepunkt seiner Geschichte erprobte Generale, die in mehr als einem erfolgreichen Feldzug glänzende Dienste geleistet haben. Von den Persönlichkeiten dieser Führer entwickelt der Engländer Robert Macray eine sehr beachtenswerte Schilderung. Während der letzten 35 Jahre hat Japan drei große Kriege gehabt. Der erste war im Jahre 1867-68, der dem Mikado volle Gewalt über sein Reich gab; der zweite, der Bürgerkrieg im Jahre 1877 der sogenannte Satsuma-Aufstand, und der dritte, der chinesisch-japanische Krieg (1894-95), aus dem Japan als Großmacht hervorging. In allen diesen Kriegen nahmen die Generale, die jetzt die Führer des Heeres sind, teil, und im letzten Kriege hatten sie die wichtigsten Kommandos. In erster Stelle kommen die beiden japanischen Feldmarschälle, Marquis Yamagata und Graf Dajima, deren Namen auf immer mit den siegreichen Feldzügen in China, Korea und der Mandchurie verknüpft sind. Man hält es für unwahrscheinlich, daß der schon über siebzig Jahre alte Marquis Yamagata sich nach dem Kriegsjahre begeben wird, aber es ist möglich, daß Graf Dajima ins Feld zieht; in jedem Falle wird er die allgemeine Leitung des Krieges haben. Feldmarschall Dajima ist fast 61 Jahre alt. Er ist ein großer, kräftiger Mann, sehr ruhig, sanft und liebenswürdig, und obgleich der Gang der Ereignisse ihn zum bedeutendsten und erfolgreichsten Soldaten gemacht hat, liebt er den Krieg nicht. Er ist von Geburt ein Samurai der Kagoshima-Familie, hat von seiner Jugend an gekämpft und diente schon während des Satsuma-Aufstandes. 1894 war er Kriegsminister, legte aber sein Amt nieder, um den Oberbefehl des „Zweiten Heeres“ Japans im Kriege mit China zu übernehmen. Er hatte vier Divisionen unter sich (80 000 bis 90 000 Mann); vor

ihm stelen Kintschou, Ta-lien-wan und Port Arthur und später Wei-hai-wei. Seinen humanen Charakter zeigt folgende Anekdote: Als er während des chinesisch-japanischen Krieges eines Tages ins Lagerritt, bemerkte er zitternde chinesische Gefangene, die ohne Schutz im freien Felde stiel. „Es sind auch Menschen!“, sagte er, auf die Gefangenen deutend, und befahl sogleich, daß sie unter Dach und Fach gebracht werden sollten. Als man ihm sagte, es wäre kein Raum zur Unterbringung da, ließ er seine eigenen Pferde aus dem Stall schafften und den Gefangenen das Gebäude übergeben. Nach den Feldmarschällen kommen die drei Generale, Graf Nozu, Baron Kuroki und Baron Oku. „Wir können uns auf sie verlassen“, sagen die Japaner und drücken damit am besten aus, was sie von ihnen halten. General Nozu, der von vielen Japanern als ihr bedeutendster Soldat angesehen wird, ist mittelgroß und sehr kräftig. Er ist ein tapferer Sportsmann, der gern reitet, jagt und schießt. Er war ein vorzüglicher Ringkämpfer; seine Vorliebe für die Athletik läßt ihn seine 61 Jahre mit Leichtigkeit tragen. Er ist wegen seines Mutes und seiner Kühnheit berühmt, aber er weiß sich im Notfall auch zurückzuziehen. Er gehört wie Graf Dajima der Kagoshima-Familie an und begann das Leben als einfacher Samurai. 1867-68 foht er auf der Seite des Kaisers und bei dem Satsuma-Aufstand mit den Imperialisten. Die höchste Auszeichnung erwarb er aber im chinesisch-japanischen Krieg. In Korea führte er die Truppen von Japan nach Seoul und entschied später den Krieg durch Einnahme von Ping-jang. Dies war der bestfestige Ort in Korea, der von den chinesischen Streitkräften verteidigt wurde. Der Verlust Ping-jangs verleierte, als er bekannt wurde, im chinesischen Heere große Mitleidigkeit. Der jetzt 59jährige General Kuroki ist auch ein Kagoshima-Samurai. Er ist unter Durchschnittpunkt, aber sehr kräftig. Auf dem Schlachtfeld hat er große Ruhe und Unergründlichkeit gezeigt und völlige Verachtung der Gefahr. Man hat oft von ihm gesagt, er wäre „im

Gefecht wie bei der Parade“. Baron Oku wird von den drei Generalen die höchsten Kommandos haben. Er ist einige Jahre jünger und ein Samurai der Ota-Familie. Während des Satsuma-Aufstandes war er Major auf Seiten der kaiserlichen Truppen. Nachdem er von den Rebellen vier Monate lang im Schloß Kamamoto belagert worden war, machte er an der Spitze seines Bataillons einen verzweifelten Ausfall, brang erfolgreich durch die Reihen der Belagerer und vereinte sich mit anderen kaiserlichen Truppen, die die Satsuma-Leute zum Rückzug zwangen. — Die körperliche Kräfte der Amerikanerin. Die amerikanische Kunst liebt es, die junge Amerikanerin als eine Göttererscheinung von jenseitigen Wüsten darzustellen. Ehe das vor einem Dutzend Jahren Mode wurde, fanden die zierlichen Formen in Günst; „zierlich“ zu haben, war der Verzehepunkt der Yankeefrauen, und die Wege über die Britin, die keine Kräfte, sondern „Glen“ habe, nahmen kein Ende. Heute ist nun aber, nach der „Kön. Fig.“, das „Gibson Girl“ der Liebling, und dieser Stimmungswandel ist nicht ausschließlich eine Wirkung der Kunst. Tatsächlich ist die Amerikanerin in den letzten zehn bis zwanzig Jahren in die Höhe und in die Breite gegangen. Wenn früher Korsetts von 42 Zentimetern viel begehrt waren, so ist heute eine stärkere Nachfrage nach solchen von 50 bis 52 Zentimetern. Statt der beliebten Satsumnummern 3 und 4 von ehemals werden jetzt die Nummern 5 und 6 nicht selten verlangt. Kleine Personen haben Mühe, Artikel für ihre Größe vorrätig zu finden. Während vordem Ansträngen von 1,05 Meter das äußerste waren, was auf Lager gehalten wurde, ist jetzt 1,12 Meter ganz gewöhnlich. Meistens werden zur Erhaltung der Erziehung das Turnen und die mannigfachen Sportarten angeführt, denen sich die jungen Damen in ihren Schulen hingeben. In den letzten fünf bis sechs Jahren ist dies in einem Uebermaß geschehen, das auch jetzt liberale Leute, wie Präsident Eliot von der Harvard-Universität, vor dem Mißbrauche dieser neuen Freiheit warnen.

Nr. 36, betreffend Herstellung einer Fußwegüberführung auf dem Bahnhofs Gvorbürg...

Die Staatsregierung beantragt, der Landtag wolle sich damit einverstanden erklären...

Obwohl im Bereich der Eisenbahnverwaltung in bezug auf die Zahl und Ausstattung der zur Verfügung stehenden Zivildienststellen eine Reihe von teilweiser dringenden und berechtigten Wünschen bestehen...

Petition der Oberkontrollreue und Hauptamtsassistenten der Oldenburgischen Zoll- und Steuerverwaltung...

Die hohe Staatsregierung möge in Gemeinschaft mit dem hohen Landtage die Gehälter der Oberkontrollreue auf 2600 bis 4500 Mark...

Eine Aufbesserung dieser Gehälter kann die übrigen Beamtenkategorien zu einem gleichen Wünsche nicht bezichtigen...

Die hohe Staatsregierung möge bereits dem in diesem Winter zusammenzutretenden außerordentlichen Landtage eine entsprechende Vorlage machen...

Die Absicht dieses Gesuchs ist dem Landtage mit der Bitte überreicht, eine etwaige Vorlage der Regierung mit Wohlwollen zu behandeln...

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachruf unter der Überschrift: Gedächtnisrede des verstorbenen Originalberaters...

Wülfing, 29. Febr. Die Molkerei-Genossenschaft Wülfing hielt ihre erste ordentliche Generalversammlung am 25. d. Mts. in Clausens Caffehaus...

Gießfeld, 28. Febr. Das Gängerfest der vereinigten Männergesangsvereine von Altenhunte, Wardenfleth, Berne, Gießfeld und Gube wird Sonntag, den 5. Juni, hier abgehalten.

* Rodenkirchen, 28. Febr. Hier herrscht augenblicklich eine rege Bautätigkeit. Während die beiden Neubauten der Herren Schnittger und von Katen gegenüber dem Bahnhofs nahezu vollendet sind...

* Varel, 28. Febr. Revanahellotfischer in Sicht. Um den Streit zu schlichten, ob Ostfriesland den besten Werfer bishier oder ob Butjadingen denselben sein eigen nennen darf...

Aus den benachbarten Gebieten.

* Bremen, 27. Febr. Der Zentralausschuß für internationale Meeressforschung folgte gestern nachmittag einer Einladung des Senats zum Diner im Rathaus...

Vermischtes.

100 000 Mk. für ein Pfund Schlangengift. Eine waghalsige, aufregende, aber wenn man am Leben bleibt, auch eine einträgliche Art, seinen Lebensunterhalt zu verdienen, gibt es in Australien...

Wühlgänge an Nordpol. Ein englischer Nordpolforscher unternahm seine Freunde mit Geschichten aus den arktischen Regionen. „Cumal“, so erzählte er, wurde ich von einem Eisbären gefressen...

Ein Missionar als Papuanabspaltung. Das Missionar und Reisende, um ihr Leben zu retten, Mitglieder eines wilden Stammes wurden, ist schon öfter vorgekommen. Aber selten hat sich ein Weiber bereit gefunden, nicht nur Mitglied sondern auch Häuptling eines Kannibalenstammes zu werden...

Stimmen aus dem Publikum.

Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Gottesdienst.

In der Lambertikirche kamen gestern zum Hauptgottesdienste 10 1/2 Uhr wieder mehrere Tamen zu spät, zum Teil sogar sehr spät. Wenn dieselben aus irgend einem Grunde verhindert waren, pünktlich zur Feier zu erscheinen, so sind sie gebeten, mindestens in der Nähe der Eingangstüren Platz zu nehmen...

Bitte!

Wir möchten die Großh. Theaterintendanten ersuchen, doch Freitag als 83. Vorstellung wieder „Der blinde Passagier“ zu geben. Da schon öfter gedruckte Wünsche aus dem Publikum berücksichtigt wurden, so hoffen wir auch diesmal keine Festhalte zu tun.

Mehrere Theaterbesucher, die zum Freitag ihr Willen haben.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Vom Geld- und Warenmarkt. Die jüngste Börsekrisis. Die scharfe Depression des Wertpapiermarktes, die seit Beginn dieses Monats zu verzeichnen ist, ist hervorgerufen durch eine politische Komplikation, deren Folgen für Deutschlands Politik und Erwerbsleben schwerlich eine unmittelbare Gefahr erwarten lassen.

riefe? Davon vermag man sich kaum ein Bild zu machen. Welches ist nun der Grund der trübten Erscheinungen der jüngsten Gegenwart? Der Hauptgrund besteht in dem geschwächten Zustand unserer Börse. Geschwächt ist sie, wie seit Jahren aus dem Bankengewebe heraus so oft nachzuweisen, durch eine Geseßgebung, die man speziell mit bezug auf die Börse ausgenommen und die nach den gemachten Erfahrungen als eine total verfehlte bezeichnet werden muß.

Kursberichte der Oldenburger Banken.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank. Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

Table with columns for bank names, interest rates, and exchange rates. Includes sections for 'Mündelscheer' and 'Oldenburger Bank'.

durch erstes Schiffspandrecht sichergestellt	100,75	—
4 pCt. Hamburger Hypothek-Pand.-Bdndr., unt. b. 1913	—	108
4 pCt. Westfälischer Hypothek- u. Pfandbriefbank-Pand- briefe Ser. IV., unimündbar bis 1913	101,70	102,25
4 pCt. Mittel- u. Niederrhein-Pand.-Bdndr., unt. b. 1909	101,20	101,50
4 pCt. Mitteldeutsche Grundrentenbriefe (Serie III), unimündlicher im Fiskusrentum Pfand	101,20	101,50
4 pCt. Preuss. Bodenredit Alt. Bd. Pfid., unt. b. 1913	100,20	100,50
3 1/2 pCt. Braunschweig-Hannov. Hypoth. Pfidbr. unimündbar bis 1910	96,70	97
4 pCt. Staatsgar. Bremisch. Hypothekrenten-Schuldbr. von 1902, verp. Zins. bis 1913 ausgestellt	—	—
4 pCt. Kurfürstl. Anl. v. 1903	—	—
4 pCt. neue steuerfreie Italiensche Rente, kleine Stücke	100,40	100,95
4 pCt. Oesterreichische Goldrente	99,45	100
4 pCt. Ungarische Goldrente (Stücke a 1012,50)	96,70	97,25
4 pCt. Ungarische Kronrente	—	—
3 1/2 pCt. Russische steuerfreie Staats-Anl. v. 1902 ver- sicherte Tilgung bis 1915 ausgeschrieben	—	—
4 pCt. Wiener Stadt-Anleihe von 1902, verbriefte Tilgung bis 1912 ausgeschrieben	99,70	100,25
3 1/2 pCt. Kopenhagener Stadt-Anleihe	94,20	94,75
4 pCt. Wiesener Stadt-Anleihe von 1903	100 fl. a Mt.	100 fl. a Mt.
kurze Wechsel auf Amsterdam	189,05	189,85
kurze Wechsel London	20,4350	20,5150
kurze Wechsel Paris	81,10	81,50
kurze Wechsel New-York	4,1850	4,22
Amerikanische Noten (Greenbacks)	4,17	4,22
Schwedische Noten	16,88	16,98

Diskont der Reichsbank 4 pCt.
Kontokorrent der Reichsbank 5 pCt.
Sämtliche Kurse beziehen sich freibleibend.
Beziehung anderer hier nicht verzeichneter Papiere billigt gemäss
den Tages-Kursen.

Verlässliche Getreidepreise in der Stadt Oldenburg
am 24. Febr. 1904.

Hafer, schwarzer	7,20	Gerste, amerikanische	—
leichten	7,—	russische	6,10
Knoggen, brauner	8,—	Bohnen,	7,50
amerik.	8,—	Buchweizen	7,50
holländischer	8,—	Weizen	6,50
—	9,—	Kleiner Mais	6,50
—	—	Lupinen	—

pro Centner.

Märkte.
Bremen, 27. Februar.
Tabak. Umsatz 536 Paden Sumatra, 74 Faß Kentucky.
Kaffee bekannt. Markt Bogota.
Baumwolle. Upland middl. lots 7 1/4, Fig. Fester.
Schmalz festig. Roko Lubs und Firkins 39 1/2 Fig., Doppel-
eimer 40 1/4 Fig.

*** Hamburg, 26. Febr. (Stenograph-Biehmarkt.)** Schweinehandel heute flau. Zugeführt 2200 Stück. Preise: Verbandschweine, schwere 46-47 M., leichte 44-45 1/2 M., Sauen 40-44 M. und Ferkel 40-44 M. per 100 Pfund.

Großh. Ersparungskasse zu Oldenburg.
Bestand der Einlagen am 1. Jan. 1904 M. 19,863,719 59
Im Monat Janr. 1904 sind:
neue Einlagen gemacht " " 364,482 21
dagegen an Einlagen zurückgezahlt " " 291,277 27
somit Bestand der Einlagen am 1. Febr. " 19,936,924 53
Bestand der Aktiva (zinslich belegte Kapita-
lialien und Kassenbestände) ufm. " " 21,109,193 67

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg
von A. Schulz, Optiker.

Monat.	Thermometer in C. R.	Barometer in mm.	Lufttemperatur	
			Mo- natl.	in d. Nacht.
28. Febr.	7 1/2	770	28. 5,6	28. Febr. -1,1
29. Febr.	8	767,6	28. 4,6	29. Febr. -

Anzeigen.

C. Rahlwes
Wöbelmagazin.
Eigene Tischlerei. — Eigene
Polsterwerkstatt
Oldenburg, Wallstraße 13 und
Wall 11.

Abt. I untere Räume.
Reichhaltiges Lager aller Arten
Wöbel in moderner Stilart zu
äußerst billigen Preisen.
Komplette
Wohnungs-Einrichtungen.
Verlobte werden zur gefl. Be-
sichtigung gebeten.
— Kein Kaufzwang. —

Abt. II obere Räume.
Zurückgelagerte aber gute Wöbel.
Für diejenigen, welche sich billig
aber gut einrichten möchten, bietet
sich hier günstige Kaufgelegenheit.

Armenfache.
Schneide. Sitzung der Armen-
kommission am Mittwoch, d. 2. März,
nachm. 4 Uhr, im Ohmfelder Krug.
Der Gemeindevorsteher.
Danten.

Für Stadt und Land Hannover,
Westfalen und das gesammte
Nordwestdeutschland

ist der

Hannoversche Anzeiger

die reichhaltigste und gelesenste
Tageszeitung, die die Interessen des
gesammten Nordwestdeutschlands vertritt
und über alle Vorgänge politischer und anderer
Natur eingehend und schnell orientiert.

Der **Abonnementpreis** des „Hannoverschen
Anzeigers“ mit seinen wöchentlichen 4 Sonderbeilagen:
„Hannoversches Familienblatt“, „Frauenorgane“,
„Der lustige Hannoveraner“, „Zweimonatung“,
beträgt vierteljährlich durch die Post nur 2 Mark,
monatlich 67 Pfennig ohne Zustellung.

Sieine große Verbreitung
— in ca. 900 Orten wird er durch eigene Filialen bestellt —
verkauft allen Annoncen im
gesammten Nordwestdeutschland
den größten Erfolg.

Der „Hannoversche Anzeiger“ ist Publikationsorgan
vieler Staats- und Kommunalbehörden.
Probenummern werden gratis und franco die
Geschäftsstelle des „Hannoverschen Anzeigers“
Hannover.

**Zwangs-
versteigerung.**
Am Dienstag, den 1. März, 1904,
nachmittags 4 Uhr gelangen im
Auktionslokal des Amtsgerichts
hier selbst gegen Barzahlung zur
Versteigerung:

I. 5 Sofas, 4 Sessel, 8 Stühle, 2
Kleiderchränke, 1 Vertikow, 1
Spiegelschrank, 2 Regulateure,
2 Spiegel, 1 Pianino, div. Bilder,
eine Partie Leder und 1 Krefen;
II. 1 Sofa, 1 Kaffeetisch, 1 Re-
gulator, 1 Treppen mit Marmor-
platte, 1 Zahlreißer von Marmor
und 1 Schaufenstereinrichtung
von Marmor.

**Zu II. steht ein Aus-
fall nicht zu erwarten.**
Michalsky,
Gerichtsvollzieher i. V.
Eine Landstelle,
woran 2 bis 3 Kühe gehalten
werden können, in der Nähe der
Stadt zu pachten gesucht.
Hierfür erbittet
W. Cordes, Müllr., Saarenstr. 5.

Zu verk. Treppen, Meelen und
Ladenschränke.
Franz W. Janßen, Ziegelhofferstr. 16.

Will. zu verkaufen alten reinen
Bordeaux-Wein. Bei Abnahme
von 25 Flaschen a Fl. 65 1/2 inkl.
Flasche. Proben gratis.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Tanz-Unterricht
im Saale „Zur frühlichen Wieder-
kunft“, Evertsen. Es werden neue
Schüler aufgenommen am Mittwoch,
den 2. u. Donnerstag, den 3. März,
Abends von 8 Uhr an Unterricht.
F. Schröder, Tanzlehrer.

Landw. Verein Gatten.
Versammlung am Sonntag, den
6. März, nachm. 5 Uhr, bei Hüfel.
Vortrag von Herrn Assistent Bruchholz
über Frühjahrsbestellung.

Neu! Großartig! Neu!
Gasthof
Alt-Oldenburg
(Inh.: Gust. Märtens).
Am 1. März trifft die neue
Damen-Kapelle Gädids
ein. Von dieser berühmten Kapelle
wird fortwährend jeden Abend
Konzert gegeben und dabei hierzu
freundlichst ein
Gust. Märtens.
Anfang abends 7 1/2 Uhr.
Eintritt frei!!
Billig zu verk. 1 Treppen, 1 Bier-
apparat mit 2 Krätzen, 1 Robert,
1 Handwagen. Wilhelmstr. 5.

**Köterei-
Verkauf**
zu Ohrwegerfeld.
Zwischenhahn. Der Rentner J. B.
Koggenmann hier selbst will seine zu
Ohrwegerfeld belegene, jetzt von
Paulje und Wehrens bewohnte
Köterei,
groß 8 ha 61 ar 82 qm (plm. 108
Scheffel) mit Antritt zum 1. Mai
1905 resp. nach diesjähriger Ernte
stückweise oder im Ganzen öffentlich
mitbietend verkaufen lassen.
Termin dazu ist angelegt auf
Freitag, den 4. März,
nachm. 3 Uhr,
in Krügers Wirtschaft in Ohr-
wege.
Es gelangen zum Auktas: 1. das
Wohnhaus mit 33 Scheffel Garten-
und Ackerland; 2. der Tannenamp,
18 1/2 Scheffel; 3. der Kamp an
Büttmanns Seite, 15 Scheffel; 4. der
Dienpladen, 7 1/2 Scheffel; und der
Moorkamp, 5 1/2 Juch groß.
Feldhus, Aukt.

Oldenburger Bank
Grundkapital 2,000,000 Mk.
Filialen in Altona-Nordendham, Delmenhorst, Hohen-
kirchen, Sever und Westfa.

Konto-Korrent- und provisionsfreier Check-Verkehr. Ge-
währung von Darlehen und von Krediten in
laufender Rechnung gegen geeignete Unterlage.
Diskontierung von Wechseln. Einlösung von Domizilwechseln.
Ausstellung von Checks und Kreditbriefen auf alle größeren
in- und ausländischen Plätze.
Beforgung von Anzahlungen an allen Hauptplätzen der Welt.
An- und Verkauf von Wertpapieren und fremden Geldorten.
Kostenfreie Einlösung von Coupons und ausgelosten
Wertpapieren.
Ueberrnahme von Wertpapieren zur Aufbewahrung und
Verwaltung. Verlosungs- u. Kontrolle. Auslosungs-
Versicherung.
Annahme geschlossener Depots.
Vermietung von Schrankfächern in unseren feiner- und
diebesichereren Gebäuden.
Annahme von Geldern zur Verzinsung auf Kontobücher
und Bankeine bei kurzer bis ganzjähriger Kündigung
oder auf bestimmtem Termine. Zinsen bis zu 4% p. a.

Zur Erteilung sachgemäher Auskünfte und Rathschläge in allen
bankgeschäftlichen Angelegenheiten sind wir jederzeit gern bereit.

Die Direktion.
A. Krahnstöver. Probst.

Ausverkauf
Gude. Heine. Vornann zu
Zweckbäte läßt weggahabbar am
Freitag, den 18. März,
nachm. 2 Uhr auf:
1 8jähr. Wallach, bester
Einspänner,
2 tiefdige Kühe,
4 Futterchweine,
15 Hühner,
2 Aderwagen (fast neu), 3 Paar
Wagenanheuge, 1 Flug, 1 Gage,
2 Wagenhülle, 1 Staumühle,
Schneidelabe, 2 Karren, Pferde-
geschirre, Schweinekasten, 1 Schleif-
stein, Quack, Forken, Garten,
Senen, 1 Kleiderchrant, 1 Koffer,
1 Kommode, Tisch, Stühle, 1 Milch-
transportkanne, 1 Votrog, Partie
Torf und viele sonstige Sachen
öffentlich meistbietend verkaufen.
G. Haberfamb, Aukt.

Endlich erfunden
ist eine Buttermaschine, die
allen Anforderungen entspricht:
„Centrifugal“
kann jedes 10jährige Kind be-
dienen und in Betrieb halten.
Verbrukerung in ca. 10-15
Minuten
Generalvertrieb:
Joh. Bruns,
Logabierum b. Leer.

Posen.
Für den Regierungsbezirk Han-
nover-Nord und Großherzogtum
Oldenburg ist in Diepholz eine
Geschäftsstelle der Königl. Ansteh-
lungskommission in Posen errichtet
worden und bin ich zum Leiter
dieser Geschäftsstelle ernannt.
Ich erteile daher kostenlos schrift-
lich oder mündlich Auskunft über
die näheren Bedingungen der An-
siedelung in Westpreußen u. Posen
und bin zur Besitze des sämtlichen
Auskunftsmaterials.
Georg Biermann,
Aukt onator in Diepholz,
Etwa 20 mehrl. Dst- und Bier-
kränder bill. abzug. Ziegelhofferstr. 23.
Dünger zu verkaufen.
Chr. Schmidt,
Donnerschwerer Chaussee 25.

Nur GEOLIN putzt
rasch!
reinlich!
bequem!
alle Metall-Gegenstände! Frei von jeder schädlichen Säure.
sparsam
prachtvoll!
Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Immobil-Verkauf.
Lechter Auktas.
Wildeshausen. Die Immobilien
des Heine. Johannes zu Neerstedt,
bestehend aus Wohnhaus mit 2 ha
01 ar 50 qm Acker- und Grünland,
werden am
Sonnabend,
den 5. März d. J.,
nachm. 5 Uhr,
in Harms' Wirtschaft zu Neer-
stedt zum letztenmale mit sofortigem
Antritt durch den Unterzeichneten
öffentlich zum Verkauf aufgelegt.
C. Wehrkamp, Aukt.

Söben. Zu verkaufen eine händ.
Stute, elegantes Ruckh- u. Wagen-
pferd.
H. Männich.
Z. Becker in Seesen a. Harz
liefert allein f. 1880
den anerkannt unübertreff. Holländ.
Tabak. Ein 10 Pfd. Beutel f. 8 M.

Wintergarten
„Bavaria“
Dienstag, den 1. März:
Großes
Salvatorfest
mit Konzert.
Entrée frei.
Anfang 8 Uhr.
C. Pundt.

Mein diesjähr. Inventur-Ausverkauf

beginnt morgen, Dienstag, den 1. März.

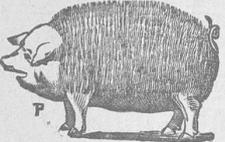
Auf alle nicht im Ausverkauf befindlichen Artikel 10 Prozent Rabatt.

Carl Schäffer, Langestr. 17.

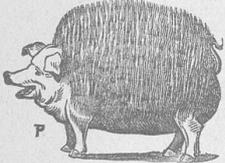
Murro, das Wunderschwein,



vor der Aussaat,



ca. 8 Tage nach der Aussaat,



ca. 14 Tage nach der Aussaat.

Dieses Schwein, ein allerliebtes Schmuckstück des Zimmers, ist aus Ton angefertigt, in den Ton sind Rillen eingegraben. In diese Rillen sät man Agrostisgras und füllt darauf als Schwein mit Wasser — das Schwein ist hohl u. hat oben eine Öffnung. Das Agrostisgras beginnt nun in diesen Rillen zu wachsen und in kurzer Zeit ist das Schwein mit einem grünen Polz bedeckt, der zum Ergötzen der Zuschauer von Tag zu Tag dichter wird. Das Besäen des Schweines kann man das Jahr hindurch an einer u. derselben Figur wiederholt vornehmen.

1 Paar Schweine 1 85
und 2 Pakete Saat M.

3 Schweine 2 75
und 3 Pakete Saat M.

5 Schweine 4 65
und 5 Pakete Saat M.

Hoher Rabatt für Wiederverkäufer.

M. Peterseims Blumengärtnererei, Erfurt.

Gratis und franko verlange man unseren Hauptkatalog über Gemüsesamen, Saatkartoffeln, Rosen, Obstbäume.

Immobilienverkauf.

Sollernleiste. Der Landwirt D. Freese läßt seine daselbst an günstigster Lage direkt an der Chaussee Oldenburg-Holle-Wüsting belegene

Besitzung.

recht komplette Wohn- und Nebengebäude und ca. 30 Hektar Acker, Weide u. Heuländereien, am

Donnerstag, 10. März, nachm. 5 Uhr,

in Westwiesch's Wirtshaus daselbst zum dritten und letzten Male öffentlich zum Verkauf aufsehen und zwar stückweise und auch im Ganzen, nach Wunsch der Liebhaber.

Die Besichtigung ist besonders zum Betriebe einer Landwirtschaft passend, auch eignet sich ein Teil der Ländereien zu Baupläzen.

G. Haberkamp, Aukt.

Osternburg. Bis zum 15. März d. J. sind an den Unterzeichneten zu bezahlen:

1. die Beiträge zur Berufsgenossenschaft Oldenburger Landwirte für das Jahr 1903.
2. die Hundsteuer für das Jahr 1904.

Aug. Högl, Gemeindecassensführer.

5. öffentlicher Vortrag

zum Besten der Unterstüßungskasse des Vereins Oldenburger Lehrerinnen am Sonnabend, den 5. März, abends 7 1/2 Uhr, in der Aula des Seminars.

Der Redakteur Karl aus Bremen: „Die neue deutsche Lyrik“.

Eintrittskarten zu 1 Mk. abends an der Kasse.

Verlorene und nachzuweisende Sachen.

Donnerschwee. Entlaufen ein kl. brauner Hund, auf den Namen „Wally“ hörend.

Fr. Klodgether, Kuhlén.

Gefunden auf der Donnerschwee Chaussee eine Pferdebede.

Ludwig Meyer, Kuhlén.

Ersten. Dem Unterzeichneten sind als gefunden eingeliefert: 1 Portemonnaie m. Fuh. u. 1 Kamm. Schwarting, Gemeindevorsteher.

Gefunden 1 Delfraß. Gegen Erstattung der Kosten abzuholen bei Seimr. Langer, Neufüßende.

Zu belegen u. anzuleihen gesucht.

Anzuleihen gesucht zum 1. Mai oder später 8000 Mk. zu 4% Zinsen auf sichere Hypothek.

Offerten unt. E. 499 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Anzuleihen gesucht

per 1. Mai auf 1. Hypothek 4000 Mk. (Wertobjekt 5700 Mk.) und 10000 Mk. (mündelsicher). Offert. unt. E. 507 an die Exped. Bl.

Anzuleihen gesucht

10000 Mk gegen erste Landhypothek zu 3 1/2% Zinsen bis spätestens zum 1. Mai bei prompter Zinsabzahlung.

Offerten unter E. 513 an die Exped. d. Bl.

Anzuleihen gesucht

um 1. April od. früher 4000 Mk zu 5% Zinsen auf gute Hypothek. Off. u. E. 491 bef. die Exped. d. Bl.

Prompter Zinszahler (Beamter) sucht zum 1. Nov. d. J. 7500 Mk. auf 2., durchaus sichere Hyp. geg. gute Zins. annul. Off. J. N. 13 postl. Oldbn.

Rafede. Auf sichere Hypothek suche ich zum 1. Mai zu 4% anzuleihen: 1000 und 1500 Mk.

S. Goez.

Wohnungen.

Zu verm. zum 1. Mai d. J. eine abschließbare Oberwohnung, 2 St., 4 Kam., Küche nebst Zubehör. Näheres Sadstr. 7a, unten.

Z. v. fr. m. St. u. S. Haarenstr. 43a

Zu vm. Unterm., entb. 2 St., 1 K., R. pp. mit Garten. Nadorferstr. 94.

Wohnung

von 8-10 Zimmern oder auch Villa mit Garten (Theaterwall, Peterstr., Paarentor bevorzugt).

Angebote erbeten unter E. 519 an die Exped. d. Bl.

Sofort u. sep. Oberw. im Pr. v. 150-200 Mk. gesucht. Off. E. 520 Exp.

Zu verm. möbl. Stube mit Bett an einen jungen Mann.

Küncamp, Nadorferstr. 58.

Zu verm. eine Kammer mit Bett, billig.

Vangelstr. 23, oben.

Eine große Oberwohn. z. 1. Mai d. J. zu verm. Pr. 400 Mk. Zitelhoffstr. 44.

Möbl. Zimmer m. Bett, auch vorübergeh. zu v. m. Markt 12 II.

Zu vm. möbl. St. m. Bett. Sonnenstr. 26

Gesucht zum 1. Mai für 2 Damen abschl. Oberw., 2 St., 2 K., Küche und Zubehör.

Offerten mit Preisangabe unt. B. postl. Zeeer erbeten.

Blaherfelde. Zu vermieten eine Wohnung mit Land. Ww. Garrelé.

Zu verm. e. Oberwohnung, 2 St., 2 K., m. Zubeh. Oener Ch. 6.

Zu verm. z. 1. Mai Kl. Oberwohn. an alleinst. Frau. Bürgerstr. 10.

Z. v. m. z. 1. Mai c. Oberw. mit Wasserl. und gr. Balkon, passend für 1 oder 2 Damen. Gartenstr. 18a.

Zu vermieten eine Oberwohnung, Mietpr. 160 Mk. Rosenstr. 50.

Zu vermieten ummöblierte Stube und Kammer, zu April oder Mai. Donnereschweert. 57.

Zu verm. schön möbl. Stube und Kammer. Alexanderstr. 15, oben.

Damen und Stellen

Suche zu Oftern für mein Manufaktur- u. Modewaren-Geschäft einen

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen.

Gies. Bertus Bourbeck.

M a f e d e. Für einen kleineren landw. Haushalt hiesiger Gegend wird zum 1. Mai eine

zuverlässige Haushälterin

oder Großmutter gesucht.

Offerten nimmt entgegen

S. Goez, Rechnungsführ.

Gesucht zum 1. April ein akkurates zweif. Stundenmädchen v. 8-10 Uhr (zeitweise länger). Haarenstr. 8, ob.

Rafede. Gesucht auf sofort ein Stellmachergeselle.

Diebr. zur Mühlen.

Neuenbrof. Gesucht zu Mai ein

Knecht

von ca. 20 Jahren.

S. Wöbten.

Zum 1. Mai ein tüchtiges, zuverlässiges Mädchen, welches schon den Haushalt erlernt und sich jeder häusl. Arbeit unterzieht, bei gutem Gehalt.

Fr. J. Sillmann, Achim.

Zu Dienr. suche einen

Lehrling

fürs Kontor (Weinverland-Geschäft).

Carl Wille, Postleierant.

Badenseth. Gesucht zu Ma ein junges Mädchen für Haushalt und Baden, gegen Salär.

Gräfers Gasthof.

Osternburg. Gesucht z. 1. März ein Schwarzbrotbäcker.

H. Gramberg, Ulmenstr. 18.

Altenkamp b. Zwischenahn. Gesucht auf Oftern oder Mai ein Lehrling. J. S. Hinrichs, Stellmacher.

Osternburg. Auf sofort od. baldmöglichst e. Person z. Brotanst. an feste kundlich. S. Karadies, Cloppstr. 78

Ges. 1 ovo. Stundenmädch. für 8 bis 12 Uhr vorm. Heiligengeistwall 4, 2. St.

Westerburg. Gesucht auf sofort eine Haushälterin von 30 bis 40 Jahren, für einen schlichten ländlichen Haushalt eines allein stehenden Mannes.

Ludwig Selms.

Edwarden. Gesucht zum 1. Mai f. e. gr. landw. Haush. e. j. Mädchen, welches alle vorz. Arb. mit verr. will, gegen hohen Lohn. Familienanschl.

Paul Voog, Reichstr.

Kl. Knecht, 14-16 J., auf sofort oder 1. April gesucht.

J. Hüft, Tapferstr., Wollenstr. 8.

Suchen per 1. April eine gewandte

Verkäuferin.

Station außer dem Hause.

Clemens Hiegarb & Co., Ritterstraße 17.

Gesucht junge Mädchen, welche das Hands- und Maschinennähen erlernen wollen. Julius Harms.

Verh. Mann, 36 J. alt, Halbwaide, sucht leichte Arbeit, gleichviel welche. Off. unt. E. 461 an die Exped. d. Bl.

Zwischenahn. Auf Mai o. sofort

1 Hausknecht.

Auf Mai oder sofort

1 Hausmädchen u. junge Mädchen

zur Erlernung der Küche.

Meyers Hotel.

Ein langjähriger Bürger Oldenburgs, Familienvater, der brotlos geworden ist, sucht Verdienst. Er ist bereit, jede eheliche Arbeit anzunehmen. Näheres bei Pastor Wilkens.

Zum 1. April resp. später ein

Lehrling

für ein Kolonialwaren-Engros-Geschäft unter günstigen Bedingungen gesucht.

Wilh. Toel,

Wildeshausen.

Vertreter

für Rheinwein-Firma gesucht.

Offerten unter E. 502 an die Exped. d. Blattes.

Existenz oder Nebenverdienst können Personen mit ausgedehnten Bekanntschaften durch Uebernahme der Vertretung einer der größten Krankenkassen Deutschlands — freie Arztwahl — Sterbegeld — Krankengeld von 13. Woche durch 52 Wochen — sich erwerben. Offerten sub E. 512 an die Exped. d. Bl.

Gesucht z. Mai ein jung. Mädchen z. Stütze im Laden u. Haushalt, am liebst. von außerhalb, das nicht mehr ganz unerfahren, sowie ein fixer jüngerer Knecht gegen guten Lohn.

Heiligengeistwall 5.

Gesucht

auf sogleich ein tüchtiger Geselle bei dauernder Stellung und hohem Lohn.

L. Voglfang, Schneidermstr., Diepholz i. Hamm.

Gr. J. 1. Mai e. Tischlerlehrling.

S. Krensfeld, Donnerschweert. 17.

Zum 1. Mai ein ordentl. solider Knecht gegen hohen Lohn gesucht.

J. S. Mohr's, Bierverlag, Emden.

Oberwasche b. Debesdorf. Gesucht zum 1. Mai ein junges Mädchen für kl. landw. Haushalt, gegen Salär.

Familienanschl.

Frau Ahlers.

Jung. frdl. Mädch. m. g. Benehm. im Kochen und Nähen. erfah. winicht wegen Verheir. ihrer jetzigen Herrschaft (seiner Beamtenam.) zum 15. März evtl. 1. April oder früher ähnliche Stelle als Zimmer- oder besseres Hausmädchen. Oldenburg oder Bremen bevorzugt.

Offerten mit monatl. Gehaltsang. unter N. 3. 95 postlagernd Lettens (Zeverland).

Gesucht. Ein tüchtiges akkurates

Mädchen

zum Alledienen per 1. Mai.

Schnaars-Bremen. Häfen 3.

Ein ordentl. gewandtes Mädchen (katholisch) sucht zu Mai Stellung bei katholischer Herrschaft, wo sie mit beim Kochen kommt.

Ein jüngeres gewandtes Mädchen sucht zu Mai Stellung nach Bremen.

Jakobstr. 2. Frau Strunk, Haupt-Verw.-Kontor.

Suche zum 1. März

1 oder 2 Lehrlinge,

welche die Bäcker- und Konditorei erlernen wollen. Gebe 150 Mk. zu.

S. Schulz, Bant, Peterstr. 19.

Gesucht sofort

2 tüchtige Schlosser

für landwirtschaftl. Maschinen, Flug- und Gitterbau.

Flugfabrik S. Röwer, Emden.

Gesucht zu Oftern ein

Lehrling

für meine Gärtnerei.

Karl Burmeister.

Gesucht ein tüchtiger

Knecht.

Gute Zeugnisse erforderlich. Eintritt sofort. S. Prüfer, Heiligengeiststr. 15

Ich suche für einen jungen Mann, der 3/4 Jahr in einem Medizinal-Drogen-Engros-Geschäft tätig gewesen, Stellung. Eintritt nach Belieben. Prima Zeugnis liegt zur Seite.

Beer (Hrtesland).

J. Zimmann.

Suche per sofort ein tüchtiges

Küchenmädchen.

Küchin und Hausknecht werden gehalten. Lohn im Anfang 20 Mark.

J. S. Mohr's, Bremerhaven, Deich 52.

Für meine 18jährige Tochter suche ich zu Mai d. J. eine

Stelle als Stütze

bei Familienanschl. geg. etw. Gehalt.

Chhorn. Wenden, Lehrer.

Beamter oder Kaufmann findet Nebenbeschäftigung am kaufmännischen Kontor zur Erledigung der Korrespondenzen etc. vom 1. April an auf dauernd. Etwas Gerichtskennntnisse, sowie französisch u. engl. wird gern gesehen. Gute Handschrift und Briefstil Bedingung.

Selbstgeschriebene Offerten u. S. 518 an die Exped. d. Bl.

Gesucht ein akkurat. Mädchen für Küche u. Haus. Fr. Krone, Achternstr. 1.

Ein junges Mädchen, 16 J. alt, sucht zu weiterer Ausbildung. Stellg. in einem bess. Haush. geg. etwas Salär. Off. postl. Giesfeld unter E. 512.

Mädchen

für Küche und Haus finden gute Stellen durch das

Bermittlungs-Bureau von Hermann Waehr, Bremen, Vorstraße 8.

Suche umständelhalber auf sogleich oder später eine tüchtige

— Haushälterin — für meinen landwirtschaftl. Haushalt. Offert. mit Gehaltsansprüchen unt. N. 230 postlagernd Gräppenbüthen.

Ein gut eingeführte Brauerei sucht zum 1. Mai 1904 für Oldenburg und Umgegend einen soliden selbständigen

Berleger.

Reflektanten wollen ihre Offerten unter E. 501 an die Exped. d. Bl. senden.

Unverheirateter Beamter im Oldb. Münsterlande sucht zum 1. Mai d. J. für seinen kleinen Hausstand einzeln stehende Person, welche alle Arbeiten verrichten muß. Offerten u. E. 514 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gef. zu März e. Schulmädch. bei e. Kinde. Fr. M. Ehme, Gaffstr. 28 I

Gesucht z. 1. Mai von alt. Ehepaar tüchtiges jg. Mädchen, m. sich allen häusl. Arb. unterz., fram. anschl. und Salär. Off. unt. E. 510 Exp. d. B.

Verantwortl. Redakt. v. K. H. als Schriftf. d. Red. f. d. Kolonialdruck und Verlag: S. Goez, Oldenburg

2. Beilage

in Nr 50 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Montag, den 29. Februar 1904

Oldenburg im Deutschen Reichstag.

44. Sitzung vom 27. Februar, 1 Uhr.
Am Tische des Bundesrats: Dr. Lieberding.
Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung mit folgenden Worten:

Der jüngste Sohn des Bruders Seiner Majestät, des Prinzen Heinrich von Preußen (die Mitglieder des Hauses erheben sich), geboren am 9. Januar 1900, ist gestern nach kurzer Krankheit gestorben. Aus Veranlassung dieser schmerzlichen Nachricht setze ich voraus das Einverständnis des Reichstages, daß ich die einleitenden Schritte treffe, um der tiefen Teilnahme Ausdruck zu verleihen sowohl bei Seiner Majestät dem Kaiser und König wie bei Seiner königlichen Hoheit, dem Prinzen Heinrich von Preußen. Ich stelle das Einverständnis fest.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der zweiten Beratung des Justizgesetzes.

Hierzu ist eine Reihe von Resolutionen gestellt, die auf Beschluß des Hauses vor der allgemeinen Erörterung beraten werden.

Die Erörterung setzt ein bei der Resolution der Abg. Vargmann und Träger (fr. Wp.), die folgenden Wortlaut hat:

Der Reichstag wolle beschließen, den Reichsanwalt zu ersuchen, behufs einheitlicher Regelung für das gesamte Reichsgebiet einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen wegen politischer Vergehen und Preßvergehen in Untersuchungshaft oder in Strafsaft befindlichen Personen gestattet wird, sich während der Dauer der Untersuchungs- und Strafsaft selbst zu beschäftigen und eine Tageszeitung zu halten, und daß solche Personen nur mit Arbeiten beschäftigt werden dürfen, welche ihrem bisherigen Berufe und ihrem Bildungsgrade angemessen sind.

Abg. Vargmann (fr. Wp.): Die Forderung, die unsere Resolution erhebt, ist eine Seeflange, die seit Jahren ihr Haupt im Reichstage erhebt. Es geschieht aber nichts, immer wieder müssen wir erleben, wie politische Verbrechen und Preßverbrechen in unwürdiger Weise behandelt werden. Ich kann bei dieser Gelegenheit nicht vorübergehen an dem Fall Biermann. Sie alle kennen den Prozeß Biermann-Ruhstrat und wissen, daß Biermann wegen Verleumdung des oldenburgischen Justizministers Ruhstrat zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt worden ist. Biermann ist nun im Gefängnis seiner Geisteskränkungen teilhaftig geworden, die für solche Verbrechen vorgehoben sind. Ich habe nicht die Absicht, diesen Fall agitorisch auszuhebeln, ich will einfach die objektive Tatsache feststellen und daran eine Kritik der oldenburgischen Justizverwaltung knüpfen. Ein Bruder des Biermann hat im Herbst vorigen Jahres an die Justizverwaltung ein Gesuch um Selbstbeschäftigung und Selbstbeschäftigung für den inhaftierten Redakteur Biermann gerichtet; dieses Gesuch ist abgelehnt worden, weil die oldenburgische Gefängnisverwaltung solche Erleichterungen nicht kenne. Da muß man einmal einen Blick auf die recht klaglichen Bestimmungen des Reichsgesetzes über den Strafvollzug werfen. Dort ist die Möglichkeit der Selbstbeschäftigung und Selbstbeschäftigung ausdrücklich gewährleistet. Die Gefängnisverwaltung der oldenburgischen Gefängnisse schreibt aus ausdrücklich vor, daß bei der Beschäftigung auf die Stellung des Straftatigen Rücksicht genommen werden soll, daß die Selbstbeschäftigung aber nicht gestattet ist. Die Entscheidung über Selbstbeschäftigung und Selbstbeschäftigung ist nach alledem in das diskretionäre Ermessen der Gefängnisverwaltungen gestellt, und die oldenburgische Justizverwaltung hat formell im Recht, wenn sie das Gesuch zurückwies. Den Redakteur Biermann hätte man aber mit Rücksicht auf seinen Bildungsgrad jedenfalls mit schriftlichen Arbeiten beschäftigen können. Man kann die Journalisten doch nicht zu Handwerfern stampeln und sie von jeder Fühlung mit den Tagesereignissen zurückhalten. Wenn man dem Journalisten zehn Monate hindurch verbietet, eine Zeitung zu lesen, so ist er noch wochenlang nach seiner Freigabe nicht in der Lage, seinem Berufe nachzugehen, weil er sich erst wieder erarbeiten muß. Die Gefängnisverwaltung hat aber kein Recht, die Leute in ihrem Erwerb und ferneren Fortkommen materiell zu schädigen. Wir glauben daher, daß das Reich eingreifen und vorschreiben muß, daß die politischen und Preßvergehen mit Arbeiten beschäftigt werden sollen, die ihrem Bildungsgrade entsprechen, und ebenso verlangen wir von Reichs wegen die Selbstbeschäftigung. Bei dem Verlangen der Gewährung einer Zeitung wünschen wir, daß dem Gefangenen die Wahl der Zeitung festgestellt wird. Wäre eine Zwangszeitung vorgegeschrieben, so könnte die Wohltat zur Plage werden. Es ist doch nicht angängig, daß ein sozialdemokratischer Redakteur genötigt wird, die „Reuzzeitung“ oder den „Reichsboten“ zu lesen, oder gar ein konservativer Redakteur — wenn ein solcher überhaupt in Strafsaft kommen kann — den „Vorwärts“ (Redner flüster kurz die Anregungen, die bereits in früheren Tagen von den 70er Jahren an im Reichstage von verschiedenen Parteien in dieser Richtung gegeben worden sind, und zitiert die Ausführungen mehrerer Redner aus den früheren Verhandlungen.) Der Staatssekretär wird zugeben müssen, daß sich unsere Resolution in den Grenzen der Mäßigkeit hält, es wird ihm also leicht gemacht, ihr Folge zu geben. Das Haus bitte ich, ihr einmütig beizupflichten, um zu helfen, einen der brennendsten Punkte des Strafvollzuges der Lösung entgegenzuführen.

Oldenburgischer Bundesratsbevollmächtigter, Geheimer Staatsrat Buchholz: Die Behandlung des Redakteurs Biermann gründet sich auf die Hausordnung der oldenburgischen Gefängnisse, die zu nächst auf die Bundesratsverordnung von 1897. Dem Biermann kam es hauptsächlich auf die Selbstbeschäftigung an, weil er die Absicht hatte, die Redaktion seines Blattes vom Gefängnis aus fortzuführen. Dagegen mußte die Veranlassung des Gefängnisses die Schwierigkeiten halten, die ein ausgedehnter Redaktionsbriefwechsel hervorgerufen hätte. Ich freue mich, daß der Vorredner anerkennt, daß die oldenburgische Gefängnisverwaltung formell im Recht war. Nun besteht allerdings die Mög-

lichkeit, Begünstigungen zu gewähren. Der ganze Fall Biermann und die Persönlichkeit des Herrn schien aber nicht angehen, von dieser Möglichkeit Gebrauch zu machen. Biermann war Redakteur eines berühmten Stenogrammblattes, der Artikel aufgenommen hatte, ohne sich weiter um die Person der Einfönder zu kümmern. Er hat es in kurzer Zeit auf zehn Monate Gefängnis gebracht. Ein so trauriges Exemplar ist kaum oceanet, für eine begünstigte Standesbehandlung der Redakteure ins Feld geführt zu werden.

Abg. Frohme (soz.) bespricht die Behandlung sozialdemokratischer Redakteure durch die Gefängnisverwaltung, die selbst von reaktionären Vätern wie den Gamb. Nachrichten gemißbilligt werde; sozialdemokratische Redakteure seien sogar schon mit Zuchthäusern zusammengefasst worden. Ein Minister wird anders behandelt. Der Minister Ruhstrat gehörte doch eigentlich längst auf die Anlageliste (Stunde des Präsidenten).

Präsident Graf Ballestrem: Sie dürfen nicht von dem Minister eines Bundesstaates sagen, er gehöre auf die Anlageliste; das ist ungebührlich.

Abg. Frohme (fortfahrend): Ruhstrat hat 20 Mark Strafe erhalten, Biermann mußte wegen des gleichen Verachns ins Gefängnis wandern. Man hat auch schon Redakteure, zweifellos gebildete, akademisch gebildete Redakteure, wie der Redakteur Fischer, einen Ehrenmann, in den Schulunterricht im Gefängnis geschickt! Es ist ein geradezu mittelalterlicher Zustand, wie man sozialdemokratische Redakteure behandelt. Früher ist unter feinem Himmel rasier, dort sind ihm auch die Haare geschritten worden. Man veröhnt die Leute: Sie schwärmen ja immer für die Gleichheit, hier haben sie gleich ein Stüchden Zukunftsstaat! So etwas mag man gebieten Leuten zu bieten. Als ich einmal im Gefängnis saß, und mich meine Frau besuchte, durfte ich mit ihr nur durch ein Gitter hindurch sprechen. Da lernt man die Brutalität der heutigen Rechtsordnung kennen, und solche Brutalitäten verteidigt man noch hier vom Regierungstische aus. Die Ueberführung von Redakteuren in die Gefängnisse ist bekannt, man weiß, daß sie gefesselt werden. Die Fahrt zweier Klasse wird ihnen nicht gestillt, weil es keine „vornehmen Verbrechen“ gäbe. Ich verweise da auf den Felgen Anreber. Sie sehen, meine Herren, die Anwendung des Strafvollzuges ist notwendig und dringend. Wäge endlich die Regierung die Regelung der Frage in die Hand nehmen! Man verweist es im Volk nicht, wie man so etwas auf die lange Wund schieben kann. Die Ueberzeugung hat viele Kreise außerhalb der Sozialdemokratie getroffen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Staatssekretär des Reichsjustizamts Dr. Lieberding antwortet u. a.: Vor einigen Monaten ist zwischen den verbundenen Regierungen ein Abkommen getroffen worden, das beratige Fesslungen von Gefangenen mit bürgerlichen Ehrenrechten und Gefangenen ohne bürgerliche Ehrenrechte unzulässig sind. Ich habe gar keinen Zweifel darüber, daß denjenigen Beamten, der wider die Vorschriften gekündigt hat, eine entsprechende Strafe getroffen hat. Was den anderen Fall betrifft, wo einem Abgeordneten Haare und Bart geschoren worden sind, und zwar unter freiem Himmel auf dem Hofe in Gegenwart anderer Gefangener, so ist ein solches Verfahren, wenn es die Regel wäre, nach meiner Meinung nicht zulässig. Ausnahmsweise kann eine solche Prozedur unter freiem Himmel vorgenommen werden, aber die Regel kann es nicht sein. (Zurück bei den Sozialdemokraten.) In den allgemeinen Vorschriften ist verfügt, daß Haare und Bart aus Gründen der Reinlichkeit und Hygiene abgenommen werden sollen, daß aber bei den Redakteuren eine Ausnahme gemacht werden soll. Es scheint sich also hier um einen Uebertreiff zu handeln, der im Falle der Beschwerde gerügt werden wird. Der Abg. Vargmann hat sich auf die früheren Verhandlungen in diesem Hause berufen und auch den Abg. Windhorst zitiert. Der Abg. Windhorst hat aber nicht verlangt, daß die Herren von der Preß- und politische Verbrechen besser behandelt werden sollen als andere Verbrechen. Was ist denn überhaupt ein politisches Verbrechen? Wenn man Vorschriften auf eine gezielte Regelung macht, müssen sie auch einigermaßen klar sein. Der Gedanke des politischen Verbrechen ist bis jetzt noch nirgends definiert worden, ich fürchte, er wird auch hier nicht definiert werden können. Warum sollen denn Vergehen, die durch die Presse begangen worden sind, milder beurteilt werden als sonstige Vergehen? Ist eine verleumderische Verleumdung eines Mannes durch die Presse, bei der die ganze Existenz des Angegriffenen untergraben wird, weniger schlimm als eine Verleumdung schlechtere? Welche Veranlassung liegt vor, in einem solchen Falle dem Redakteur eine Willkür zu kommen zu lassen auf dem Wege der Bevorzugung zum Nachteil anderer Gefangener? Sowie ich die Sachlage beurteilen kann, werden sich die verbundenen Regierungen schwerlich auf eine Remedur in der vorgezeichneten Richtung einlassen, denn sie würde der Gerechtigkeit direkt ins Gesicht schlagen.

Abg. Träger (fr. Wp.): Wenn wir, um an das Portal des Reichsjustizamts anzuklopfen, den Umweg über Oldenburg eingeschlagen haben, so beruht das, wie schon ausgeführt, lediglich auf einem äußeren Umfande, und nichts liegt uns ferner, als den Fall zu einer sensationellen aufzuheben. Ich wäre vielleicht durch die unkontrollierbaren und schwer zu qualifizierenden Ueberungen des oldenburgischen Bevollmächtigten versucht, von diesem Vorfall abzumweichen. Ich werde aber der Veruchung nicht Raum geben und nicht einmal auf den pikanten Beigefach hinweisen, den die Sache hierdurch erhalten hat, daß derjenige, der über die Beschwerde des Beschwerdeführers zu entscheiden hat, zugleich der Verletzte und Verleibigte ist. Aber Verleibiger und Verleibiger sind mir hier ganz gleichgültig. Ich halte mich lediglich an den Fall.

Die Frage, die uns hier beschäftigt, ist einer der ältesten und verletzten Lädenhüter des Reichstags. (Geister!) In den 30 Jahren, wo ich dem Hause angehöre, hat jeder Staatssekretär für die Justiz dem betreffenden Antrag über diese Materie seine Verbeugung gemacht. Eine Wandlung aber ist nicht eingetreten. Mein Freund Vargmann hat vielleicht aus einem ganz gerechtfertigten oldenburgischen

Patriotismus heraus behauptet, es sei die Handhabung in Oldenburg eigentlich den formalen gesetzlichen Bestimmungen entsprechend. Das möchte ich nicht so unbedingt zugeben, und ich muß sagen, daß die oldenburgische Gefängnisordnung und ihre Handhabung dem Sinne des Strafgesetzbuchs nicht entspricht. Mein Freund Vargmann hat Ihnen bereits den Paragraphen 16 des Strafgesetzbuchs mitgeteilt. Ich bebaure, Sie nochmals durch Wiederholung ermahnen zu müssen, aber ich mache Sie doch darauf aufmerksam, daß es in dieser Zeit außerordentlich zuträglich ist, sich die Strafgesetze so genau wie möglich einzuprägen. (Seiterteil.) Paragraph 16 sagt: „Die zu einer Gefängnisstrafe verurteilten Personen können in einer Gefangenenanstalt auf eine ihren Fähigkeiten und Verhältnissen angemessene Weise beschäftigt werden. Auf ihr Verlangen sind sie in dieser Weise zu beschäftigen. Meine Herren, daraus kann man ohne große Interpretationskünsteleien schließen, daß ein allgemeiner Arbeitszwang für die im Gefängnissen Inhaftierten überhaupt nicht existiert. (Sehr richtig! links.) Daß aber ihrer Arbeitslust gewillfahrt werden muß, und daß sie ein durch Gesetz verbrieftes Recht auf eine ihren Fähigkeiten und Verhältnissen angemessene Beschäftigung haben. (Sehr richtig! links.) Wenn es zum Beispiel in der oldenburgischen Strafordnung heißt, daß die Beschäftigung in Gefängnissen nur mit dort eingeführten Arbeiten gefordert werden könne, so ist das geradezu gekhwidrig. (Sehr richtig! links.) Denn der Paragraph 15, der vorhergeht, sagt: „Die zu Zuchthausstrafe Verurteilten sind in der Strafanstalt zu den eingeführten Arbeiten anzuhalten.“ Also im Zuchthaus sind bestimmte Arbeiten eingeführt, über die hinaus nicht weggegangen werden kann, deren Bereich nicht erweitert werden darf. Der Unterschied des Gefängnisses vom Zuchthaus ist, daß dort jeder nach seinen Fähigkeiten und Verhältnissen beschäftigt werden kann. (Sehr richtig! links.) Also kann man von vornherein nicht bestimmte Arbeiten in den Gefängnissen einführen, weil ja die Verhältnisse und Fähigkeiten ganz außerordentlich verschieden sind, und darum meine ich, das filter von selbst zur Selbstbeschäftigung. Daß die Arbeit, die Verweissene verlangen, nicht im Gefängnis eingeführt ist, darf kein Ueberungsgrund sein, sie zu verweigern. Natürlich setze ich voraus, daß die Ausführung der Arbeiten in Gefängnissen möglich sein muß. Also ein Kunstzeiter oder Justizschiffer wird nicht verlangen können, praktisch mit seinen Arbeiten im Gefängnis beschäftigt zu werden. (Große Seiterteil.) Wenn es wird ihm niemand verbieten können, sich in ihrem Beruf theoretisch zu beschäftigen. Man möchte ich aber den Widerwinn der entgegengeleiteten Anschauer gefangen in Oldenburg selbst liefern. Da heißt es: „Die zur Gefängnisstrafe und zur Haft auf Grund des Paragraphen 361, Nr. 3 bis 8 des Strafgesetzbuchs Verurteilten sind zur Arbeit verpflichtet und im Gefängnis zu ihren Fähigkeiten in angemessener Weise zu beschäftigen.“ Also die zu Gefängnis- und zu den eingeführten Kaffkasen Verurteilten werden in gleicher Linie behandelt. Die Müßiggänger, Bettler, Trunkenbolde, Dirnen stehen nach diesem Wortlaut mit dem Redakteur gleich. Nun werden Sie mir doch zugeben müssen, daß die Beschäftigung eines Bettlers, eines Aufwärters, eines Trunkenbolde und einer Dirne eine andere ist (Geister!), als die eines Redakteurs. Man muß also hier individualisieren. Ich gebe sehr gerne zu, daß das Gefängnis unter Umständen auch einen erzieherischen Charakter haben soll, und daß diejenigen, die vielleicht aus Arbeitslosen oder Müßiggängern draußen gestellt haben, im Gefängnis an Arbeit genötigt werden sollen. Aber der Zweck der Gefängnisse kann nicht sein, daß Leute von der Arbeit entzogen werden, das heißt, von denjenigen, mit der sie draußen ihren Lebensunterhalt verdienen. In Oldenburg hat man Biermann mit Rohrflechten beschäftigt. Das mag eine sehr angenehme Beschäftigung sein, aber damit wird er kaum, selbst wenn er ein Virtuose darin geworden wäre, wenn er hinauskommt, seinen Lebensunterhalt weiter fristen wollen, er wird wieder Redakteur werden. Wenn man ein solcher Redakteur zehn Monate lang von der Vorbereitung auf seinen Beruf, von dem ganzen Zusammenhang der Dinge vollständig abgetrennt ist, dann setzen sich die Wirkungen der Gefängnisstrafe weit darüber hinaus fort. (Sehr richtig!) Dann wird der Mann in seinem Berufe auf's Empfindlichste gestört. Es wird ihm um so schwieriger, mit den Dingen im Zusammenhange zu bleiben, wenn wie jetzt die Verhältnisse und Anschauungen, überhaupt das ganze politische Leben, sehr schnell wechseln. Es ist also notwendig, daß ein geistig angeregter Mann auch Gelegenheit hat, sich geistig zu beschäftigen. (Sehr richtig! links.) Der Herr Abg. Frohme erwähnte den Fall des Redakteurs Hans Marquardt, der in einer preussischen Anstalt fünf Monate verbüßt. Er ist Redakteur, er hat garnicht einmal darum gebeten, rebigieren zu dürfen, sondern er hat um wissenschaftliche Beschäftigung erucht; er wollte Bücher studieren usw. Das ist ihm abgefragt worden. Er muß Kartonnagen anfertigen, seine Zelle reinigen, die gegen den Rüssel selbst entleeren. Sind das Arbeiten, die seinen Verhältnissen und Fähigkeiten entsprechen? Keinhil verhält es sich mit der Selbstbeschäftigung. Der Herr Staatssekretär hat gemeint, daß in Gefängnissen alle gleich sind. Sehr schön, diese allgemeine Gleichheit gebe ich zu. Wir sollen alle gleich vor dem Gesetz sein, wenn das Gesetz es selbst so will. Hier läßt es nicht nur zu, sondern ordnet sogar Ungleichheiten an, indem die Leute ihren Fähigkeiten entsprechend, verschieden beschäftigt werden sollen. Nehmen Sie einmal den Fall an: ein armer Teufel kann seine Lebensstellung im Gefängnis jedenfalls verbessern; ein Mann, der draußen ohne Dada, ohne genügende Kost lebt, den Erfordernissen der Reinlichkeit nicht genügen kann, befindet sich im Gefängnis in einer gehobenen Lebensstellung (Seiterteil), während der Mann, der an andere Lebensverhältnisse gewöhnt ist, das als eine viel härtere Strafe empfindet als der arme Teufel, dem es im Gefängnis besser geht als

draußen, und das wollen Sie eben dadurch ausgleichen, daß Sie dem Manne, der an diesen besseren Verhältnisse gewöhnt ist, eine, wie soll ich sagen, Lebensführung gestatten, die diesen Verhältnissen einigermaßen entspricht, denn das Gefängnis ist dazu da, daß Straftaten verbüßt werden, aber nicht dazu, daß man sich den Magen für ewige Zeiten verderbe. (Sehr gut! links. Heiterkeit.) Und daran meine ich, ist auch in dieser Beziehung eine ausreichende Gerechtigkeit notwendig, und man kann hier garnicht etwa den Satz, daß alle im Gefängnisse gleich sein sollen, in dieser Weise anwenden, wie der Herr Staatssekretär es tut. Die Frau Biermann schreibt mir selbst, daß ihr Mann sehr leidend wäre; er bekäme zwar Krankschaft, ich sollte mir aber etwa nicht vorstellen, daß er dabei ein schwergerichtiges Leben führe, sondern er bekäme ein Stüchchen Fleisch und ein paar Kartoffeln, und das wäre für ihn, der überhaupt von Natur sehr schwächlich und kränzlich sei, keine ausreichende Nahrung. Nun kommen noch auf anderem Gebiet liegende Umstände hinzu, die ich nicht verschweigen kann, schon um den Herrn Bundesratsbevollmächtigten von Oldenburg zu orientieren, wie es da zugeht. Die Frau Biermann schreibt hier in ihrem Brief: „Sonntag bin ich bei ihm gewesen, habe ihm aber nicht einmal von Angelegenheiten wissen können, da wir durch ein dichtes, undurchsichtiges Drahtgitter getrennt waren, wodurch ich nur seine Stimme vernehmen konnte.“ (Hört, hört! links.) Den Genuß, seine Gattin wiederzusehen, kann man auch einem im Gefängnis Inhaftierten gönnen, er hat seine Frau zwar hören können, und es gibt vielleicht Männer — das will ich garnicht bestritten —, die die Frau lieber hören als sehen, (Heiterkeit) — aber im allgemeinen ist das doch nicht der normale Zustand, und darum sollte man das Gemütsleben eines Gefangenen nicht in dieser Weise erschüttern und trüben, wie es durch die Vorenthaltung des Anblickes der geliebten Gattin geschieht. Ich meine also, daß die Verhältnisse doch drängen der Regulierung bedürfen. Es ist mir ein ergebener Gedanke, daß auch die verbündeten Regierungen seit länger als 30 Jahren diese Notwendigkeit unbedingt anerkannt haben. (Sehr gut! links.) Aber bei dieser platonischen Meinung der verbündeten Regierungen kann ich mich doch nicht recht beruhigen. Ich wünsche, daß nun endlich einmal die Kalendae graecae, denn ich glaube viel länger haben die auch nicht gebauert als 30 Jahre, und als die Verjährungsfrist, aufhören, daß der Bundesrat nicht auf Verjährung Anspruch macht und meint, daß die ganze Sache nach 30 Jahren verjährig ist, sondern die Sache endlich einmal richtig in Angriff nimmt. Und wenn es nicht anders geht, bin ich auch mit einem Stüchchen zufrieden und will es als einen großen Erfolg ansehen, wenn wenigstens das, was wir wünschen, hier bald in Erfüllung geht. Ich habe dabei auch einen Gedanken, das ist der Gedanke an das äußere Ansehen unseres deutschen Reiches. (Sehr richtig! links.) Und wenn man in der Zeitung in sehr kurzen Zwischenräumen immer derartige Fülle liest, so habe ich Bange, daß man draußen sagt: Ist denn das Deutschland, das in allen Fällen vorangeht mit (Sehr gut! links.) und die Staaten, die zum deutschen Reich gehören? Hat denn dieses deutsche Reich nicht einmal die Gewalt über seine Einzelstaaten, daß derartige Dinge dort abgelehrt werden? Also, wie gesagt, im Interesse der unglücklichen Beteiligten, im Interesse der Kultur und nicht zuletzt im Interesse des Ansehens des deutschen Reiches wünsche ich, daß dieser Gegenstand endlich einmal nach unserem Sinne geregelt wird. (Lebhaftes Bravo links.)

Staatssekretär Dr. Niederberg: Der Vorredner hat seinen dreißigjährigen Rückblick so eingerichtet, daß es scheinen könnte, als habe die Reichsregierung garnichts inzwischen getan. Dadurch ist er gegen uns ungerecht geworden. Wir haben aber doch einen Gesetzentwurf über den Strafvollzug in den siebziger Jahren ausgearbeitet und dem Bundesrat vorgelegt. Er ist aber seinerzeit nicht angenommen worden. Die Richter haben stutzig gemacht, es handelt sich bei einer solchen Aenderung des Strafvollzugs um nicht weniger als anderthalbhundert Millionen Mark.

Abg. Gröber (Zt.): Die 150 Millionen Mark kosten dienen immer als Schreckgespenst. Fordern wir denn überhaupt ein neues Strafvollzugs-gesetz? Nein, nur einen Teil davon fordern wir: Selbstbestätigung und Selbstbeschäftigung. Darauf müssen wir bestehen, denn gegenwärtig kann man Zuchthaus, Gefängnis, Festungshaft, Haft — vom Arbeitshaus sehe ich ab — in der Praxis nicht unterscheiden; es richtet sich eigentlich nur nach dem Täfelchen, das man an die einzelne Zelle heftet. Und doch sind Leute aus den ehrenhaftesten Beweggründen, aus Gewissenskonflikten, ins Gefängnis gekommen. Ein Erzbischof zum Beispiel hat mit gemeinen Verbrechern zusammen bauen müssen. In politisch erregten Zeiten muß der Redakteur des Gefängnisses als Berufsgefahr angesehen. Wenn der Staatssekretär Klassenbevorzugung einwendet, so erinnere ich ihn an die Duellanten z., die von vornherein nur Festungshaft zu erwarten haben. Die Herren haben stets Selbstbestätigung und Selbstbeschäftigung zu beanspruchen. Ich beantrage, einfach allen Untersuchungsgefangenen sowie denjenigen zu Gefängnis Verurteilten, welche in ihrer strafbaren Handlung keine ehrlöse Gesinnung belundet haben, Selbstbestätigung und Selbstbeschäftigung zu gewähren. Dann ist der Einwand des Staatssekretärs hinfällig. (Beifall.)

Abg. Vargmann (fr. Sp.): Ich sehr schwer verständlich: Der Staatssekretär wandte sich gegen den Ausbruch, daß die Regierung diese Frage ad calendae graecae vertagen wolle. Nun, er hat in seiner Erwiderung einen bestimmten Termin nicht genannt; wir behalten leider wohl Recht. Im übrigen kann ich die Ausführungen meines Freundes Träger nur warm unterstützen.

Abg. Städtgen (Soz.): Ich verstehe, daß der oldenburgische Minister es schwer empfindet, daß ihm Biermann vorgeworfen hat, daß das Spiel seine Hauptbeschäftigung sei; aber um so mehr sollte der Minister Ruhestrat alles vermeiden, was darauf hindeutet, daß er über die Grenzen der Fachfähigkeit hinaus gehandelt hat. Biermann hat die Rede des Ministers zu folgen bekommen. Wenn der Minister mit Gefängnis bestraft worden wäre, glauben Sie, daß er mit Stuhlflüchen beschäftigt worden wäre? Was nützt uns ein Gesetz, das von den Einzelstaaten gebrochen wird! Nein, Worte helfen nichts, raffen sie sich zu Taten auf!

Geheimer Staatsrat Buchholz: Gegenüber den heftigen Angriffen des Vorredners gegen den Minister Ruhestrat, muß ich hier in Schutz nehmen (Zuruf bei den Sozialdemokraten: Das können Sie garnicht!), denn es ist in keiner Weise nach-

weisbar, daß er die Rechtsprechung in irgend einer Weise beeinflusst hat. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Die Verhandlungen über die Behandlung des Redakteurs Biermann im Gefängnis sind garnicht von dem Justizminister, sondern in dessen Vertretung vom Minister des Äußeren geführt worden. Auf die früheren Fälle bin ich nicht in der Lage einzugehen. Es bietet sich bei den kleineren Anstalten, wie sie zum Beispiel Oldenburg hat, nicht immer Gelegenheit zu Bureauarbeiten. Es müssen auch andere leichte Arbeiten verrichtet werden.

Abg. Städtgen (Soz.): Der Justizminister in Oldenburg hat darüber zu wachen, daß nach Recht und Gesetz die Strafvollstreckung erfolgt. Er kann sich nicht dahinter verstecken, daß sein Stellvertreter, der Minister des Äußeren die Verhandlungen im Falle Biermann geleitet hat.

Abg. Vargmann (fr. Sp.) erklärt, daß er im Falle der Ablehnung des Antrags Träger für den Antrag Gröber stimmen werde.

Die Resolution Gröber wird gegen die Stimmen der Konservativen angenommen.

Die Resolution Vargmann wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Freiwillichen abgelehnt.

Abg. Haase (Soz.) erhält alsdann das Wort zu den von ihm angeklagten Ausführungen über Fremdenrecht und Königsberger Geheimbündlerprozeß. Die neulichen Darlegungen des Staatssekretärs v. Königsberg hätten mit Ausnahme der Kuffen niemand befriedigt. Im Abgeordnetenhause habe der Justizminister seine, des Redners Angaben auch nicht in einem Punkte widerlegt. Der Minister habe überaus wichtige Prozeßakten durch Eingichtnahme in die Akten abgeholt und weiter. Erst durch die Rede des Justizministers im Abgeordnetenhause hätten die Verteidiger von dem Inhalt der Rudradschriften Kenntnis erhalten. In nicht einmal den Angeklagten selbst sei der Inhalt der Rudradschriften mitgeteilt worden. Weiter bestritt er, daß der Parteivorstand den Schriftenschnüggel zur Parteiakten gemacht habe. Nicht die Spur eines Beweises sei dafür gebracht. Durch die einseitige Darstellung des Ministers habe selbstverständlich in unheilvoller Weise eine Beeinflussung der Richter erfolgen müssen. Redner hält weiterhin auch seine früheren Angaben aufrecht über die Tätigkeit russischer Agenten, speziell im Falle Wolfshauslast. Es bedürfe eines Fremdenrechtes, das reichsgesetzlich geregelt sei. Die russische Regierung sei ein Hort aller Reaktionen.

Minister v. Hammerstein erklärt: Die Sozialdemokraten verfallen in einer verlorenen Sache zu retten, was zu retten ist. Er, Redner, habe nichts gehört, was sachlich für die Beurteilung der Frage von Wert sei. Er habe schon im Abgeordnetenhause erklärt, daß wenn russische Agenten sich bei uns obrigkeitliche Befugnisse anmaßen, von uns vorgegriffen werden würde. Dafür, daß ein gewisser Beamter etwas Unrechtes getan habe, dafür habe der Vorredner keinen Beweis erbracht. Die ganze Sache habe für die Sozialdemokratie nur agitatorischen Zweck. Wir wollen bei uns solche Leute nicht haben, die, noch politisch unreif, sich in die Politik mischen. Solche Leute bringen wir nicht und den preussischen Staat zu erhalten, und ich werde allen denen entgegen treten, die dem zuwider sind.

Minister Schwabitz bemerkt, man werde ihm doch nicht zumuten, im Abgeordnetenhause Dinge abschließend vorzuschlagen zu haben, die jedermann bekannt sein könnten. Er habe nichts zu Ungunsten des Abg. Haase verschwiegen. Er selbst habe die Akten im Königsberger Prozeß nicht gesehen, überhaupt nicht in Berlin gehabt. Er bestritte auch, die Richter beeinflusst zu haben. Er habe auch im Abgeordnetenhause kein Urteil abgegeben, sondern Zurückhaltung beobachtet, wie sie nur immer nach Lage der Sache möglich war. Daß eine gewisse Kolonialgesetzliche Sache, die im Verdrachte stehe, bei dem Schriftenschnüggel vermischt zu haben, habe die Auslage verweigert, weil er eventuell sich selbst damit strafbar machen würde. Wenn versucht werde, durch Verbreitung solcher terroristischer Schriften in Rufstand zurückzuführen müsse, so warte er nicht auf eine Aufforderung der russischen Regierung ab.

Hierauf erfolgt Vertagung. Montag 1 Uhr: Fortsetzung. Schluß 6 1/2 Uhr.

Seeamt Brate.

X. Brate, 27. Febr. Vorstehender Amtsrichter Ricklefs, Kapitän Korvettenkapitän Gertung, Kapit. Gollin, Kapit. Rößler und Heeder Nicolai, Reichskommissar Kapit. zur See Brocker, Oldenburg.

Erster Gegenstand der Verhandlung war der Zusammenstoß zwischen dem Fischdampfer Warburg von der Gesellschaft Nordsee mit dem englischen Fischdampfer Audland. Am Morgen des 16. Febr. hatte der Dampfer Nordentham am Mittag des 17. Febr., als sich das Schiff bei freier südlicher Brise und leicht bewegter See auf 55° 42' N. und 4° 41' O. befand, sichte eine kleine Kurs änderte voraus 2 Fischdampfer, von denen der eine hielt jedoch seinen Kurs bei; der andere Dampfer entfernte sich, gab die Kurs bei; als er noch etwa 150 m entfernt war, gab die Warburg einen kurzen Ton, nach kurzer Zeit wurde dieser Ton in gleicher Weise erwidert, als aber der entgegenkommende Dampfer, der Audland von Null, auch jetzt noch nicht den Kurs änderte, wurde auf der Warburg von dem nachhabenden Steuermann hart Backbord-Ruder gegeben, der Engländer traf jedoch die Warburg an Backbord mit dem Steven, etwa 6 Meter vom Deck entfernt. Demohli die Beschädigungen der Warburg erheblich waren, konnte doch der Dampfer ohne fremde Hilfe nach Nordentham zurückkehren, wo man am Morgen des folgenden Tages zu Anker ging.

In Uebereinstimmung mit den Ausführungen des Reichskommissars lautet der Spruch des Seeamtes: Der Fischdampfer Warburg ist am 17. Februar 1904 kurz nach Mittag auf 55° 42' N. und 4° 41' O. von dem britischen Dampfer Audland aus Null angehalten und erheblich beschädigt. Der Zusammenstoß ist darauf zurückzuführen, daß der Audland dem an seiner Steuerbordseite befindlichen Dampfer Warburg nicht ausgemieden ist. Auf dem D. Warburg ist infolgedessen nicht richtig gehandelt, als ein kurzer Ton gegeben wurde, ohne daß dabei sofort der Kurs nach Steuerbord gerichtet wurde. Doch ist dieses auf den Verlauf des Zusammenstoßes ohne Einfluß geblieben. Die nach dem Zusammenstoß auf beiden Seiten getroffenen Maßregeln waren zweckentsprechend.

Der zweite Fall betraf den Tod eines Heizers von dem Fischdampfer Bremerhaven. In der Nacht zum 7. Mai v. J. wollte sich der Heizer Roth, begleitet von zwei anderen Personen, an Bord des im Fischereihafen zu Nordentham am Pier liegenden Dampfers Bremerhaven begeben. Trozdem R. stark angetrunken war, lehnte er Hilfe ab und stieg allein die vom Pier zum Dampfer führende Leiter hinauf. Dabei stürzte er ab und fiel zwischen Pier und Dampfer ins Wasser. Hilfe war sofort zur Hand, doch konnte der Verunglückte nur als Leiche geborgen werden. Belebungsversuche, die längere Zeit unter Leitung des Arztes fortgesetzt wurden, blieben erfolglos.

Den Ausführungen des Reichskommissars entsprechend lautet der Spruch: In der Nacht vom 6. zum 7. Mai 1903 ist der Heizer Roth beim Anbordgehen auf den im Fischereihafen zu Nordentham liegenden Fischdampfer Bremerhaven von der Leiter gefallen und trotz sofortiger Rettungsversuche ertrunken. Es ist anzunehmen, daß sein schnelles Untergehen dadurch verursacht ist, daß er auf den zwischen Schiff und Pier liegenden Fender fiel. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß J. Roth stark betrunken war. Ein Verschulden anderer Personen kommt nicht in Frage.

Standesamtliche Nachrichten

der in der Zeit vom 21. bis 27. Febr. auf dem Standesamt der Stadt Oldenburg eingetragenen Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle.

I. Eheschließungen.

Oberhofkommissar Wilhelm Schütte und Magdalene Siems, Arbeiter Cornelius Dallenger und Martha Höpfer, Obersteller August Endemardt und Johanne Ahlers, Arbeiter Heinrich Meute und Louise Hentzenstein.

II. Geburten.

Sohn des Steinhauserg. Stute; desgl. des Schriftstellers Meiners; desgl. des Maurerg. Vilde; desgl. des Schmiedes Röhler; desgl. des Kaufmanns Meißner. — Tochter des Eisenbahnkassierers Bog; desgl. des Verzierungsinspektors Gehlmeier; desgl. des Schuhmachers Hölper; desgl. der Dienstmagd R. N.; desgl. des Arbeiters Detjen; desgl. des Schneidermstrs. Wempe; desgl. des Kaufmanns Wempe; desgl. des Tischlerg. Gräß; desgl. des Landmanns Wohlen; desgl. des Lokomotivführerg. Albrecht.

III. Sterbefälle.

Gefrau Ida Karoline Diers, geb. Dobbie, 56 J.; Johann Gustav Wichmann, 2 Tage; Handarbeitslehrerin Wilhelmine Hedeba Auguste Wulfers, 62 J.; Kaufmann Andreas Johann Wilhelm Struck, 43 J.; Richter Hermann Heinrich Sanbers, 68 J.; Sophie Alma Frieda Buchmann, 9 J.; Penny Kayser, 2 J.; Ehefrau Joseph na Marie Gelbrecht, geb. Fabana, 67 J.; Privatmann Friedrich Heinrich Meyer, 55 J.; Hugo Johann Jellerreich, 10 J.

Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Osterburg vom 21. bis 27. Febr. 1904.

I. Eheschließungen.

Bantinnenmacher Karl Sonnet mit Rosalie Meinardus.

II. Geburten.

Sohn des Glasmachers Fern. Noll, desgl. des Arbeiters Georg Rump-Drielermoor, desgl. des Landmanns Heinz. Bunte-Zweibale, desgl. des Maschinenbauers Hopfen, desgl. des Landmanns Wilmann-Zweibale. — Tochter des Arbeiters Joh. D. A. Subtramp, desgl. des Trompeters Fern. Aug. Stolle, desgl. des Landmanns Gust. Subtramp-Kreyenbrück.

III. Sterbefälle.

Sohn des Arbeiters Hülcher-Kreyenbrück, 4 Jahre. Totgeborenes Kind des Maurers Ludwig Rarnau-Drielermoor. Schneider Fern. Heint. Wölfling, 48 Jahre. Schmiedemeister Heint. Schneider, 85 Jahre.

Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Eversten vom 21. bis 27. Februar.

I. Eheschließungen.

Keine.

II. Geburten.

Tochter des Hausjohns Georg Karl Johann Dietrich Bruns, Eversten; desgl. des Eisenbahnarbeiters Heinrich Wilhelm Schützer, Eversten.

III. Sterbefälle.

Hausdchter Meta Helene Bogel, Petersfehn, 19 J. Heinrich Christian Karl Detten, 8 W.

Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Ohmstedt vom 21. bis 27. Febr. 1904.

I. Aufgebote.

Buchhalter Paul Karl Hermann Blankensfeld zu Ohmstedt und Kassiererin Antone Petrusch zu Berlin.

II. Eheschließungen.

Keine.

III. Geburten.

Sohn des Ziegeleimeisters Heinrich Philipp Büschmann zu Ohmstedt; desgl. des Schneiders Friedr. Clemens Dengel zu Donnerchöwe; desgl. des Arbeiters Joh. Friedr. Böben zu Eshorn; desgl. des Arbeiters Karl Joh. Warbenburg zu Naderst. — Tochter des Arbeiters Carl Friedrich Worchers zu Donnerchöwe; desgl. des Zimmergehilfen Gint. Wohlen zu Großbunhorst; desgl. des Arbeiters Heint. Dieder. Wieter zu Wahnebeck.

IV. Sterbefälle.

Gefrau Wilhelmine Auguste Meyer geb. Zimmermann zu Donnerchöwe, 36 J. Diedr. Gerh. Schuhmacher zu Wahnebeck, 4 T. Frieda Anna Helene Martin zu Donnerchöwe, 7 M. Landmann Hilbert Ahlers zu Ohmstedt, 82 J.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die Hut-Fabrik J. Keichenbach, Köln, Breistr. 2, versendet auf Wunsch direkt an Privats das neueste illustrierte Preisverzeichnis unentgeltlich und portofrei.

bewährteste Nahrung für

Kleinkinder

Kleinkinder gesunder Magen-darmtrakt Kinder.

Grösste Auswahl!

Billigste Preise!

26 Mk.

Meine diesjährigen

Konfirmanden-Anzüge

zu 10.00 Mark

zu 13.00 Mark

zu 16.00 Mark

zu 18.00 Mark

zu 20.00 Mark

zu 22.00 Mark

zu 26.00 Mark

zu 30.00 Mark

werden allgemein als die schönsten und besten Anzüge bezeichnet.

13 Mk.

22 Mk.

16 Mk.

20 Mk.

Siegmund Oss junior,
Oldenburg, Langestr. 53.

18 Mk.

Strengste Reellität!

Wohlfeile feste Preise!

Gemeindefache.

Schmiede. Die Herstellung eines neuen Weges durch Hausmann Joh. Gullmanns Land zu Bahndamm an der Raiteder Chauffee, soll am

Dienstag, 1. März,

nachm. um 3 Uhr, öffentlich mindestens 3 anwesend werden. Annehmer wollen sich bei Wm. Schwartings Hause versammeln.

Der Gemeindevorsteher.
Hanten.

Armenfache.

Schmiede. 2 Knaben, 5 und 6 Jahre alt, sind noch auf Mai d. J. anderweit unterzubringen. Annehmer wollen sich baldigst melden.

Der Gemeindevorsteher.
Hanten.

Overnen. Die nächste Sitzung der Armenkommission findet am **Donnerstag, den 3. März 1904,** nachm. 3 Uhr, in Solzes Wirtshaus statt.

Die Armenkommission.
Schwarting.

Zu verkaufen: Englisches Zeynec-Spinnvieh, Büchsen, Wirtshaus, Maschinen mit Marmorpflaite, Kaffeemaschine, viele Küchenfächer, echte, gut nähende Weberei u. Wissen-Maschine u. a. mehr, alles billig. Soarenstr. 32 oben.

Izehoer Muschelkalkmergel

ohne Stein, Sand oder Ton,
reiner kohlens. Kalk, 95 bis 99 1/2 Prozent,
getrocknet, allerfeinste Mahlzug.
Lieferung direkt ab Fabrik nach allen Stationen.
Jever i. Oldbg. Habben & Wiggers.



Trinkt Carl Wille's Getreide-Kümmel,
p. Literflasche 1.20 Mk. inkl. Glas.
Probeflaschen 15 Pfg.

Dieser auf das sorgfältigste destillierte „Getreide-Kümmel“ hat sich als ein wohlschmeckendes und beliebtes Getränk die Gunst und den ungeteilten Beifall des Publikums in großem Umfange erworben. Derselbe ist als ein in seiner Art vorzüglicher, gesunder und wohl schmeckender Likör bestens zu empfehlen.

Carl Wille, Dampf-Destillation,
Oldenburg.

Herzogliche Bawerwerkshule Holzminden.
Sommerunterricht 11. April. * Maschinen- und Mühlenbauhule. * Winterunterricht 31. Oktober.
Errichtet 1821. — Abgangsprüfung. — Besichtigungsanstalt. — Str. 2. G. 2022 2023.

Alle Art gebrauchte Maschinen und Motoren,

Cornwallkessel, 20 □m, 6 Atm.,
do. 24 " 6 " "
Röhrenkessel, 17 " 10 " "
do. 10 " 5 " "
Gas-, Benzin- und Petroleum-
motoren in allen möglichen Ver-
stärken. Außerordentlich billige, ab-
solut sicher funktionierende

Sauggas-Anlagen.

Sehr gut erhaltene
Leitspindel-drehbänke
in verschiedenen Größen.

Klosetzzeuge, Winden, Bohr-
maschinen, Poliermaschinen,
Schmirgelschleifbänke, Vorwärmer,
Blasbälge, Feldschmieden, Re-
ferboirs, Ribbenheizkörper, 250
Zentner gußeiserne Flanchenrohre,
100—150 mm Durchm., eis. Gitter,
gute Ketten, 10 St. Schiffsanker,
ca. 60 St. eis. Säulen in verschied.
Längen u. Stärken, Kesselrohre zu
Einrieglungen. Für Holzbearbeitung:
sagt neue Fraismaschine, Bands-
sägen, für Kraft- u. Fußbetrieb 15 St.
Kreissägen, 11. Hobelmaschinen.

12. Hiemenstheiben, Wellen,
Lagerbüchse.
Großes Lager billiger
Geldschränke,
weißes Lagermetall, prima Lötzinne
und vieles andere.

Bei Bedarf irgend einer Maschine
bitte ich höflichst um Anfrage und er-
folgt dann umgehend billigte Offerte.
D. H. Schröder, Bremen,
Geeren 68, Fernspr. 697.

Deffentl. Verkauf

Edw. v. d. Der Rüter Eiert
Genie zu Jeddeloh I läßt wegen
Verkleinerung seines Betriebes am

Sonnabend,
den 12. März d. J.,

nachm. 2 Uhr anf.,
in und bei seiner Wohnung:
1 Milchkuh, belegt,
1 Cuene, belegt,
1 trächtiges Schwein,
1 Aderwagen ohne Aufzug, 1 Bett
1 Bettstelle, Heu, Stroh 2c. 2c.,
50 Scheffel Kartoffeln, ferner:
90 Körbe allerbeste Standbienen
150 Pfd. Futterhonig,
Honigwabe, Bienentlicher
öffentlich meistbietend mit Zahlungs-
frist verkaufen, wozu einladet

Weinrenten.

Immobilienverkauf.
Hude. Dritter und letzter Termin
zum Verkauf der zu Zintel am
Schottwege belegenen, zum Nachlaß
des Brinkjes **Heinr. Wichhoff** ge-
hörenden

Besitzung,

Wohnhaus mit Nebengebäuden und
5,5964 ha Grün- u. Ackerländereien,
findet am

Freitag, den 11. März,

nachm. 5 Uhr,
in Wittes Wirtshaus zu Zintel statt.
Der Zuschlag wird alsdann er-
folgen.

G. Haberkamp, Aukt.

Vieh-Verkauf in Specken.

Zwischenahn. Die Viehhändler
Benz und Vorwald aus Friesoythe
lassen am

Sonnabend,
den 5. März d. J.,

nachm. 3 Uhr,
bei Kapels Gasthaus in Specken:

**15—20 aller-
beste trächt. Kühe
und Quenen**

öffentlich meistbietend mit Zahlungs-
frist verkaufen.
Feldhus, Auktionator.

Immobilien-Verkauf.

Rafede. Dritter und letzter
Termin zum Verkauf der dem Land-
mann D. Evers in Neuenkrage,
Gern. Wieselfiede, gehörenden Köterei
ist auf

nächsten Freitag, 4. März,
nachm. 3 Uhr,

in Kapels Gasthaus das angelegt.
Die Besichtigung besteht aus guten
Gebäuden und 140 E.S. Acker,
Weide- und Wiesenländereien,
auch ist ein schönes Torfmoor vor-
handen.

Die Wiese in Düvelshoop, groß
7 Jüt., bestes Kuhheu liefernd, sowie
der sog. Ottenkamp und der Heide-
placken gelangen auch für sich zum
Aufslag.

Der Rumpf der Stelle würde auch
für einen Handwerker bestens passen.
Der Zuschlag wird voraussichtlich
erteilt.

J. Degen, Auktionator.

**Oldenburg. Zu ver-
pachten eine 27 1/2 Sch.
E. große gut gedüngte
und begrünte**

Wiese

in **Donnerschwee.**
Edo Weiners, Aukt.

Oldenburg. Das zum Nachlaß
des weil. Landmanns Gerd Herm.
Müller hier selbst gehörige, Herren-
straße 3 belegene

Wohnhaus,

enthaltend mehrere Wohnungen nebst
Gost. u. Garten, groß 13 ar 81 qm,
wird am

Sonnabend,
den 5. März d. J.,

nachm. 5 Uhr,
in Neufes Gasthaus hier, nochmals
zum Verkaufe aufgesetzt und erfolgt
alsdann voraussichtlich der Zuschlag
bisheriges Gebot 6000 Mk.

Kaufstübhaber labet hiermit ein
A. Wischoff, Aukt.

Viehverkaufs-Genossenschaft

e. G. m. unbefchr. Haftpflicht,
Blög.

Vermögensübersicht pro 31. 12. 03.
Aktiva.

1. Kassenbestand	844.89
2. Mobiliar	235.70
Abrechnung 25.—	210.70
3. Rufen u. Utenfischen	650.50
Abrechnung 325.—	325.50
4. Forderungen	418.60
	1299.69

Passiva.

1. Geschäftsanteile d. Genoss.	103.—
2. Reservefonds	60.50
3. Anleihe	600.—
4. Schulden an Genossen	594.57
5. Geschäftskosten, noch z. bed.	41.03
6. Reingewinn	100.59
	1299.69

Zahl der Genossen am 1. Jan. 1903: 65
Zugang im Jahre 1903: 38, Abgang 2
Zahl der Genossen am 1. Jan. 1904: 101

Der Vorstand.
G. Wilten. Chr. Meyer. G. Brunten.
Der Aufsichtsrat.
Job. Wilten.

Brustbonbon

gegen Husten und Heiserkeit, pr. Pfd.
80 Pfg., empfiehlt

Otto Büttner.

Honigfuchen

in stets frischer, bester Qualität:
Groninger mit und ohne Gewürz,
aus garantiert reinem deutschen Bienen-
honig, pr. Pfd. 60 u. 80 Pfg.

Braunschweiger, pr. Pfd. 40 Pfg.,
bei Tafeln billiger.
Vanille-Bruch-Schokolade, vor-
züglich anerkannt, pr. Pfd. 1 Mk.,
empfiehlt

Otto Büttner,
Stauff. 19.

Bienen-Honig,

garantiert rein, pr. Pfd. 70 Pfg., bei
10 Pfd. 65 Pfg., empfiehlt

Otto Büttner,
Donatienstraße 19.

Overfen IV. 2 trüchtige Säue,
Mitte März ferkelnd, zu verkaufen.
W. A. Brunten.

Hof-Verkauf.

In herrlicher Gegend, nahe der Pfalz, steht umfänglichster Hof mit wertvoller Hof billig zum Verkauf. Grundbesitz 28,000 Mt., Wein-ertrag 3200 Mt., Größe 212 Morgen (davon 45 Morgen Wiese, 40 Morgen Weizen-Anbau usw.). Das wertvolle Inventar besteht aus 9 Pferden, 56 St. Hornvieh usw. Für den Kauf 150,000 Mt., Anzahlung 35-40,000 Mt. Nähere Auskunft erteilt

Heinrich Wohlers,
Neumünster i. Holst.,
Wasbederstr. 6.

Westerfede. Die Erben des verstorbenen Gastwirts und Hausmanns H. B. Bohlje zu Gastrop lassen am

Mittwoch, den 16. März,
nachm. präzis 1 Uhr anfang,
in und bei der Wohnung des weil. Erblassers öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen:

- 2 Arbeitspferde,
- 2 Milchkühe,
- 1 tiefdige Kuh,
- 2 bel. Quenen,
- 3 Kufinder,
- 1 Rindstier,
- 5 trachtige Sauen,
- mehrere größere und kleinere Maßschweine,
- 20 Hühner u. 1 Hahn,

2 Ackerwagen mit Aufsatz, 1 Erdwippe, 1 Dreschmaschine mit Göpel, 1 Pferdestricke, 1 Schweinekasten, 2 Taubhölzer, 2 Windebüme, Beile, Drechselsäge, 1 Jauchepumpe, 1 Jauchefäß, 1 Grassämaschine, 3 Pflüge, 3 Eggen, 1 Einspannerbeichel, diverse Hölzer, Hacken, Schaufeln, Spaten, Hacken, Forken, 1 Krümlarre, 1 Borstlarre mit Kreite, 1 Schneidlade mit Messer, 3 Reuten, 3 Pferdebeden, 4 Torfbeden, div. kleinere Zimmergerätschaften, mehr. Sägen, 1 Wagenstuhl,

ferner: 1 Kleiderschrank, 1 Gläser, 1 Spiegel, 1 Küchenschrank, 1 Standuhr, 1 Gewehr, 1 Schenkschrank, 1 Tresen, mehrere größere und kleinere Tische, 24 Stühle, 1 Wanduhr, 4 Bettstellen, 4 Betten, div. Lampen, 1 Torfstaken, 1 Plätt-eisen, 1 Kaffeemühle, 1 Kaffee-bohnenbrenner, 1 Wurststopf-maschine, 1 Hackmesser, mehrere em. und eis. Töpfe, 1 Kessel, mehrere Rummen, zinn. Rummen, do. Teller, do. Leuchter, do. Schalen, 1 do. Kaffeekanne, do. Halbelitermaße, do. Litermaße, Silberzeug, Körbe, Pfannen, 1 Kohlenfäule - Bier-apparat, div. Gläser und Flaschen, 1 zint. Wasserfaß, 5 Milchtransport-kannen, Eimer, Ballen, 1 Kochtopf, 1 Dezimalwaage mit Gewicht, 1 kupf. Kessel, 1 Brottschneidemaschine, 1 Butterkarne, 1 Hangschrank, 6 Fach Gardinen, 6 Koulleuz, 1 Tischstuhl, 1 Quant. Zigarren, div. Flaschen Wein, Liköre zc. und viele sonstige hier nicht benannte Gegenstände, sowie einige 1000 Pfd. Stroh und Heu, einige Scheffel Kartoffeln u. einen Haufen Dünger.

G. Wettermann, Aukt.

Pferde-Verkauf
Westerfede. Der Pferdehändler Hubbe Juren aus Roggenfede läßt am

Donnerstag, den 3. März,
nachm. 2 Uhr,
in G a s h a g e n Wirtschaft zu Zwischenbahn:

20 Stück beste russische Doppelpony's
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.
G. Wettermann, Aukt.

Bereins- u. Vergnügungs Anzeigen.
Petersfehn.
Gesangverein „Frohinn“.

Am Sonntag, den 6. März:
Großer Gesellschafts-Abend

bei W. Kahser, wozu freundlichst einladet
Der Vorstand.
Anfang 7 Uhr.
H. Goed.

Das berühmte
Minlos'sche Waschpulver
von ersten Autoritäten als vorzüglichstes Waschmittel anerkannt
gibt **blendend weisse** und völlig **geruchlose Wäsche**
! ! schon das Leinen in überraschendster Weise ! !
Zum täglichen Waschen von Kochgeschirren, Tellern, Messern, Gabeln, Gläsern etc. vom hygienischen Standpunkte aus nicht dringend genug zu empfehlen.
Ist erhältlich in Drogen- und Kolonialwarenhandlungen.
L. MINLOS & Co. * Köln-Ehrenfeld.

Mittwoch, den 2. März ds. Js.,
morgens 9 Uhr und nachm. 2 Uhr anfang,
offen im Auktionslokale bei Rathshaus am Markt folgende Sachen, als:

- 1 Blümmöbement, mehr. Sofas,
 - 2 Vertikons, 3 Kleiderkränke, 1 Nähmaschine, Sojatische, große und kleine Spiegel, mehrere Bettstellen, Mohr- und Bolsterfüße, 1 Sekretär, verschiedene Tische, 1 Hobelbank, 1 Treppstufenloset, 1 Wa. Hochtopf, 2 Bedüben, viele Porzellanfaden, 100 Weingläser, 3 Stuhlampen, Haus- und Küchengerät, 2 Hängelampen, 1 Badewanne, 1 Partie Manufakturwaren zc.
- Öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden.
F. Lengner, Aukt.

Westerfede. Der Gastwirt Fr. Metzjengerdes zu Dohit läßt am

Donnerstag, den 3. März 1904,
nachm. 4 Uhr,
bei seinem Wirtschafte öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen:

- 1 leichtes Arbeitspferd, 9 Jahre alt,
 - 1 junge Milchkuh, 4 nahe am Kalben steh. Quenen und 25 alsdann 6-10 Wochen alte Ferkel.
- G. Wettermann, Aukt.



Wunstorfer Portland-Cementwerke A.-G. Wunstorf.
Fabrikant von grösster Gleichmässigkeit, Vollständigkeit und Maßfeinheit.
Schnell-, Normal- und Langsam-Binder.
Marke I. Ranges. Rein graue Farbe!
Höchste Festigkeiten!
Zahlreiche Zeugnisse von Behörden u. Privaten.

Schwarzwald-Kleiolin
Was ist und was nützt es??
Kleiolin ist ein konzentrierter Auszug von feiner Kleie und würzigen Schwarzwaldkräutern!
macht schön, frisch und gesund! wirkt nervenstärkend und wohl-tuend für den ganzen Körper! ist das Beste zur Pflege und An-regung der Hauttätigkeit!
Bäder sind das beste Stärkungsmittel für schwächliche Kinder!
Wuschungen wirken erfrischend auf den gesamten Organismus.
erzeugt den schönsten Schmuck, einen zarten Teint, blendende Schönheit und Jugendreiz!
Seife macht und erhält die Haut zart, weich und geschmeidig!
zu haben in Apotheken und Drogerien; en gros bei Jul. Bergmann und Seidel & Langkopf, Bremen.
Chemische Werke, G. m. b. H. vorm. Dr. C. Zerbe, Freiburg i. Baden.

Hobelspähne
werden abgegeben. Rojenstraße 46.
D h m f e d e. Zu verkaufen ein ausgezeichnetes Bullenkalf.
Joh. vor Wöhr.

Zu kaufen gesucht ein **Brotwagen.**
Defekten mit Preisangebots erbeten an Gustav Schimmelpenning, Borgfede i. Oldbg.
Joh. vor Wöhr.

Erste Oldenb. Kaffee-Rösterei mit Dampftrieb.
Die mit meinen patentierten Apparaten gerösteten Kaffees sind einzig in ihrer Art. Meine beliebten Sorten zu 1.-, 1.20, 1.40, 1.60 können trotz Preissteigerung noch zum alten Preise abgegeben werden.
Georg Müller, Schüttingstraße 5.

Ueber Konserven verlange man ausführliche Liste gratis und franko von
Georg Müller, Konservenfabrik-Niederlage, Oldenburg.

Konfirmanden-Anzüge
sind in großer Auswahl eingetroffen und empfehle dieselben zu billigen Preisen.
Anzüge 10, 12, 15, 20, 25, 30 Mk.
in den altbekanntesten guten Qualitäten.

H. Busse, Langestr. 15.

Gesang-Bücher.
Taschen- und Gross-Format.
Schöne Muster in eleganten u. einfachen Einbänden.
Grosse Auswahl. Billige Preise.
Alb. Finkewirth,
Achternstrasse 25.

Wunstorfer Portland-Cementwerke A.-G. Wunstorf.
Fernspr. Nr. 2.
Telegraphische Anzeiger:
Cementwerke Wunstorf.
Fabrikant von grösster Gleichmässigkeit, Vollständigkeit und Maßfeinheit.
Schnell-, Normal- und Langsam-Binder.
Marke I. Ranges. Rein graue Farbe!
Höchste Festigkeiten!
Zahlreiche Zeugnisse von Behörden u. Privaten.

Schwarzwald-Kleiolin
Was ist und was nützt es??
Kleiolin ist ein konzentrierter Auszug von feiner Kleie und würzigen Schwarzwaldkräutern!
macht schön, frisch und gesund! wirkt nervenstärkend und wohl-tuend für den ganzen Körper! ist das Beste zur Pflege und An-regung der Hauttätigkeit!
Bäder sind das beste Stärkungsmittel für schwächliche Kinder!
Wuschungen wirken erfrischend auf den gesamten Organismus.
erzeugt den schönsten Schmuck, einen zarten Teint, blendende Schönheit und Jugendreiz!
Seife macht und erhält die Haut zart, weich und geschmeidig!
zu haben in Apotheken und Drogerien; en gros bei Jul. Bergmann und Seidel & Langkopf, Bremen.
Chemische Werke, G. m. b. H. vorm. Dr. C. Zerbe, Freiburg i. Baden.

Wohin gehst Du Montag und Dienstag?
Zum Bodbierfest
nach dem gemüthlichen Gde, Dfenerstraße 30.

Großes humoristisches Bodbierfest
mit Konzert und Gesang-Vorträgen.
Entree frei! Entree frei!
Es ladet ergebenst ein
Eduard Boock,
Restaurant Gemüthlichkeit,
Dfenerstraße 30.

Mietjendorf Großer Gesellschaftsabend,
veranstaltet von der Borbecker Hauskapelle am
Sonntag, den 6. März,
abends 7 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
H. Frölje.

Männer-Gesangverein Nadorst.
Am Sonntag, den 6. März 1904:
Großer Unterhaltungs-Abend.
Reichhaltiges Programm.
Konzert, Gesang-Vorträge und theatraische Auf-führungen.
Kasseneröffnung 7 Uhr, Anfang 7 1/2 Uhr.
Entree 30 J.
Der Festauschuß.

Restaurant Zur Börse,
Ballstr. 1 (neben dem Kaiserhof).
Großes Bodbierfest
Es ladet freundlichst ein
Joh. Grashorn.

Abdruckung: Wilhelm v. K. als Gehobelt; für den Inhalt: H. Kloppe. Notationsdruck und Verlag: H. Schor, Oldenburg

3. Beilage

in No 50 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Montag, den 29. Februar 1904

§§ Schwurgericht.

9. Sitzung vom Sonnabend, 27. Febr., vorm. 10 Uhr.
Der Gerichtshof wird gebildet von dem Landgerichtsrat Kitz als Vorsitzenden, Landrichter Haake und Gerichtsassessor Bartels als Beisitzern. Die öffentliche Anklagebehörde vertreten Staatsanwalt I Riesebieter, als Gerichtsschreiber fungiert Referendar Reineke.

Körperverletzung, Bedrohung und Versuch der räuberischen Erpressung.

Die Anklagebanten belegen:

1. der Dienstknecht Johann Claassen zu Crüdenumerfel, geb. am 20. Dezember 1882 zu Uggst, vorbestraft 1895 vom Schöffengericht Gens wegen Betrugs mit einem Verweise,
2. der Arbeiter Soole Wilhelm Janßen zu Jever, geb. am 3. April 1877 in Beerhaide, noch nicht bestraft,
3. der Zimmergeselle Enno Harms zu Jever, geb. daselbst am 19. Oktober 1884, bisher unbestraft.

Die Verteidigung der Angeklagten ist dem Rechtsanwalt Koch aus Bant übertragen. Zu der Verhandlung waren 6 Zeugen geladen.

In der Nacht vom 22./23. Nov. v. J., etwa um 12 1/2 Uhr, verließ der Malergehilfe Carl Burmeister aus Bant in Begleitung der Dienstmagd Else Hüft aus Waddewarden das Lokal des Wirts Klummann in Jever, wo beide an einer Tanzbelustigung teilgenommen hatten. Als sie auf dem Wege nach Waddewarden in der Nähe der Jeverischen Staatsnabenschule waren, wurden sie von den Angeklagten eingeholt. Hört sie spielten sich die Vorfälle ab, welche den Gegenstand der heutigen Schwurgerichts-Verhandlung bilden. Die Angeklagten sind nur zum Teil schuldig. Harms befreit, sich überhaupt an den Mißhandlungen beteiligt zu haben. Claassen gibt zu, den Burmeister am Wollersberg geschlagen und in den Graben gestürzt zu haben, er will dagegen der Vorgänge am Prinzengraben sich nicht mehr entsinnen und befreit, den Burmeister bedroht und Geld von ihm verlangt zu haben. Janßen ist in großen ganzen gefändig, er entschuldigend sich, wie auch die übrigen Angeklagten, mit Trunkenheit. Nach beendeter Verhandlung und Beweisaufnahme fanden die Geschworenen die Angeklagten Claassen und Janßen der gefährlichen Körperverletzung schuldig, letzterem billigten sie mildere Umstände zu. Diefem Wahrsprüche entsprechend beantragte der Staatsanwalt gegen Claassen 6, gegen Janßen 3 Monate Gefängnis. Der Gerichtshof ging bei der Strafzumessung bezüglich der beiden Angeklagten über den Antrag des Staatsanwaltes hinaus und erkannte gegen Claassen auf 8 Monate, weil die im mildernde Umfah der Verhaft, und gegen Janßen auf 4 Monate Gefängnis. Der Anklage Harms mußte nach dem Spruche der Geschworenen freigesprochen werden. Dem Antrage des Staatsanwaltes gemäß wurde gegen Claassen mit Rücksicht auf die Höhe der erkannten Strafe wegen Hauptverdachts die Untersuchungshaft verhängt. Bei der Strafzumessung habe das Gericht berücksichtigt, mildern, daß die Angeklagten bisher noch nicht vorbestraft seien und noch in einem jugendlichen Alter ständen, und sie bei Auslösung der Straftaten unter dem Einfluß des Alkohols geandelt hätten, erwidern aber, daß sie den Burmeister ohne jegliche Verantwortung in der rohesten Weise angegriffen hätten. Claassen trat dann die über ihn verhängte Strafe sofort an. Schluß nahm. 2.45 Uhr.

10. Sitzung vom Sonnabend, den 27. Febr., nachm. 5 Uhr.
Dieselbe Richterkollegium. Vertreter der Anklagebehörde: Staatsanwalt Dreier. Als Gerichtsschreiber fungiert Referendar Althorn.

Verbrechen gegen die Sittlichkeit und Körperverletzung.

Unter dieser Anklage bezieht sich die Anklagebanten der Arbeiter Gerhard Albers aus Rodenstedt, 3. Jt. hier in Untersuchungshaft. Wertediger ist Rechtsanwalt Kaufstra. Die den Gegenstand der Anklage bildenden Straftaten haben sich am 16. Dez. v. J. in Bolkwarden begangen, abseht. Wegen Gefährdung der Sittlichkeit wurde die Öffentlichkeit während der Verhandlung, zu welcher 7 Zeugen geladen sind, aus geschlossen. Das Urteil lautet nach Überverteilung der Öffentlichkeit auf eine Gesamtstrafe von 2 Jahren 9 Monaten Zuchthaus und 4 Jahren Ehrverlust. Stra erschwerend ist in Betracht gezogen, daß Angeklagter die Straftaten auf offener Landstraße begangen habe an einem Mädchen, das ihm dazu keine Veranlassung gegeben und daß er bereits 2mal wegen Körperverletzung vorbestraft sei. Angeklagter unterwarf sich diesem Urteil sofort, obgleich er nach wie vor die Tat leugnete. Schluß abends 8.15 Uhr.

Kantor Schildkötters Haus.

Roman von Alfred Vos.

Wiederum verboten.

17) (Fortsetzung.)
„Schön, mein Herr Schildkötter,“ sagte Fräulein Stadth. „Sagt erlauben Sie: Warum wollen Sie sich verschließen, was Sie sich erworben haben? Warum verjagen Sie nicht auf eigene Faust, sich durchzureißen und ins Konservatorium zu kommen?“
„Dietrich sah sie hilflos an.“
„Den guten Willen hab' ich dazu, allein ich weiß mir keinen Rat.“
„Ich habe eine Idee!“ rief sie mit Begeisterung, „nur müssen Sie nicht gering darüber denken.“
„Wo werd' ich das?“
„An Leipzig wohnt ein Onkel von mir. Der hat ein Restaurant auf dem Brühl. Und sucht jemand, der abends seinen Gästen vorspielt. Freilich, die Leipziger sind anspruchsvoll. Sie wären der Rechte. Gätten Kopf und Logis im Haus und verdienten nebenbei soviel, daß es für's Konservatorium reichte. Lieberlegen Sie sich's mal.“
„Ihm leuchtete der Vorschlag ein.“
„Was ist da zu überlegen, Fräulein? Wann Ihr Onkel mich engagiert, greif' ich mit zwei Händ' zu.“
„Soll ein Wort sein, mein Herr Schildkötter. Heut' noch werd' ich nach Leipzig schreiben.“

In der Folge trafen sich Fräulein Stadth und Dietrich öfter. Sein charaktervolles Gebahren löste ihr um so größere Achtung ein, als sie selbst bei aller Gutmütigkeit eine Wetterjahre war, die die Flügel nach dem Winde drehte. Jetzt gewährte es ihr eine Herzensreue, sich des braven Jungen anzunehmen. Es dauerte garnicht lange, so war Dietrich sterblich in sie verliebt: was ihr Mund offenbarte, galt ihm als Evangelium. Dieses Leipzig war nach ihrer Schilderung eine märchenhaft schöne Stadt. Vor allen Dingen: dort gütete der eine nicht in des anderen Topf. Jeder nahm das Recht in Anspruch, zu tun und zu lassen, was er wollte. Inmitten dieser goldenen Freiheit gewährte man ein machtvolles Aufwärtstreben. Sozusagen der dritte Mensch, der einem begegnete, war Musiker von Fach. Alles lebte und webte in Harmonien. Für die Tausende, die in Leipzig ihre Ausbildung empfangen, war das Höchste das Gewandhaus. Wer erwählt wurde, dort im Orchester mitzuwirken, dessen Befähigung war unzweifelhaft. Wer gar als Solist auf das Podium trat, dessen Ruhm erfüllte die Welt. Gar manchem Konservatoriumsdirigenter war in Leipzig der Glüchsterm aufgegangen. Warum sollte Dietrich nicht des Schicksals Günst erfahen?

Seine lebhafteste Einbildungskraft half ihm die kühnsten Luftschlösser bauen. Er sah sich im Gewandhausaal am Flügel. Er spielte ein Klavierkonzert. Die Tütti waren verklungen, sein Solo begann. Die Melodie ließ in ihrem Schmelz dahin, die Läufe perlen nur so heraus. Alles gelang ihm wunderbar. Nun erhob sich stürmischer Beifall. Er vernahm sie immer und immer wieder. Drunter unter der Jubelstürme sah die strahlende Minona, seine Herzenskönigin. So beaufachte er sich an Zukunfts träumen und befand sich in der ruhigsten Stimmung. Und siehe da, die Wirklichkeit schien seinen Wünschen entgegenzukommen.

Wieder an einem Sonntagabend wartete Dietrich in Heiligenborn, daß Fräulein Stadth sich einfinden sollte. Stunde um Stunde ging hin. Endlich — es dunkelte schon — er schien sie mit vereinten Augen. Der Bürgermeisterrjohn in Jöhennsdörfer war plötzlich anderen Sinnes geworden. Sein Vater, schrieb er, von dem er abhängt, mache ihm neue Schwierigkeiten. Täglich habe er wegen seiner Braut Kärm und Aergernis in der Familie. Das würde ihn weiter nicht genieren, wenn er nicht auf seine Mutter Rücksicht nehmen müßte, die schwer leidend und derlei Aufregungen nicht gewöhnt sei. Jüngst während eines heftigen Auftritts mit dem Vater sei sie bemühtlos zusammengebrochen, daß man gemeint habe, es sei das letzte. Er wolle den Tod seiner Mutter nicht auf dem Gewissen haben. Darum habe er sich blutenden Herzens entschlossen, sein Verhältnis mit Minona zu lösen.
„Der Heuchler!“ tobte sie. „Der schändliche Wicht! Reißt mich aus meiner Karriere und läßt mich hier als Ladenmamsell sitzen.“

Dietrich, innerlich froh, daß die Dinge eine solche Wendung genommen, tröstete sie, so gut er konnte. Der Jammerkel sei wahrhaftig nicht wert, daß man sich über ihn erhebe, geschweige, daß man ihm eine Träne nachweine. Sie könne sich gratulieren, daß sie ihn auf die Weise los geworden. Nun werde ihr niemand verwehren, wieder zur Bühne zurückzukehren.

„Gedruck, Herr Schildkötter, will ich von Ihnen Abschied nehmen,“ sagte sie mit trauriger Stimme.
„Machen Sie dann gleich fort?“ fragte er bestürzt.
„Morgen in aller Frühe nach Leipzig.“
„Ihm schossen die Tränen in die Augen.“
„Und mich — mich lassen Sie hier? Was soll ich dann anfangen ohne Sie?“
„Mein erster Gang, ich verspreche' es Ihnen, ist zu meinem Onkel. Ich gebe Ihnen gleich Nachricht.“
„Gehe sie sich dessen versah, hielt er sie unklammernd.“
„Sie wissen, in was für einem Glend ich steh'. Ich bitt' Sie um alles in der Welt, nehmen Sie mich mit!“
„In Ihren Augen blühte es auf.“
„Herzlich gern, wenn Sie den Sprung in die Freiheit wagen.“
„Ja!“ rief er mit einem heiligen Eifer, „je eher, je lieber!“

Als der Kantor am anderen Morgen aus der Schule kam, fand er auf seinem Schreibtisch einen Brief seines Sohnes. Er riß den Umschlag auf und las:

„Lieber Vater!
Wenn Du diesen Brief erhältst, bin ich schon über Frankfurt hinaus. Ich gehe mit Fräulein Stadth nach Leipzig. Hier werde ich den Winter verbringen. Du hast Dich von mir abgesetzt. Deswegen bleibe Du doch mein Vater. Und ich fühle keinen Haß gegen Dich. Daß wir hier nebeneinander hergehen und um, als ob wir uns nicht kennen, das hält meine Natur nicht aus. Deshalb bitte ich Dich, lege mir nichts in den Weg. Du erreichst damit nichts. Ich habe einen harten Kopf, und Du auch. So geraten wir nur aneinander. Du mußt doch noch erfahren, wie's mit meinem Klavierpiel steht. Ich bin die Zeit her nicht müßig gewesen, habe fleißig geschafft. Das Scherz in B-moll von Chopin steht. Mit dem Konzert von Mendelssohn klappt es noch nicht recht. Nun, es wird schon werden. Von den Noten nehme ich nur mit, was mein Eigentum ist. Unten im Notenstempel liegt die Zauberbeschriftung. Bitte, schide sie zu Herrn Müller, der sie mir geliehen hat. Ich gehe aufs Ungeheure in die Welt hinaus, aber ich hoffe, daß es mir glückt.
Lebe wohl!
Dietrich.“

Eine Weile stand der Kantor regungslos, dann zerfnitterte er den Brief und schlug eine große Laufe auf.
„Bei Gott im Himmel, das fehlte noch! Das Frauenzimmer hat ihm den Rest gegeben. Was ein guter Hafen werden will, krümmt sich der Zeiten. Warte, Würdigen, Dich kriegen wir! Gleich laß ich hinter mich her beschreiben. Diesen Abend noch fallen sie ihm. Wir die Schwand anzutun! Du verschäufst Vorterrubel! Ich hab' die Gewalt über Dich. Und wenn ich Dich in Ketten lege, ich erzwing's, daß Du Dich duckst!“

Hinter ihm regte sich etwas, wehte ihn mit Eisenhauch an.
„Wer bist Du, daß Du Dir anmaßest, Deinen Sohn zu knechten? Er hat das bessere Teil erwählt, daß er sich aus diesem Haus der Sünde wende. Hüß' nicht Schulb auf Schulb. Geim: Was ge sind nicht deine Was ge. Anathema sit!“

Mit einem Angstrufe stürzte er zur Tür hinaus. Hinüber in Dietrichs Zimmer. Dort warf er sich auf das Bett.

Diese ewigen Flüsterstimmen! Entsetzlich! Das Gespenst, vor dem ihm graute, war die Wahrheit. Er hatte den Jungen zur Verzeihung gebracht, hatte ihn aus dem Hause getrieben, daß er nun süßherlos ins Verderben geriet. Darum war er vor Gott und der Welt verdammt. Sein Kainszeichen war allen sichtbar. Auf der Straße trafen ihn vorwurfsvolle Blicke. Die Kinder in der Schule höhnten ihn. Allen war er ein Dorn im Auge. Wenn er zurückzublichte in sein vergangenes Leben: Verschuldungen, nichts als Verschuldungen. Seine Vaterliebe war Selbstsucht. Durch das Wunderkind wollte er sich selbst erhöhen. Seine Frömmigkeit war Scheuerei, denn das Heiligste in ihm war tot. Wie konnte er aufbegehren und fordern, daß man ihm Treue hielt, da er sie selbst gebrochen? Fort von dem Bett, auf der Diele war sein Platz.
„Dietrich, mein Einziger,“ jammerte er, „hörst Du mich nicht? Dein alter Vater fleht Dich an: komm zurück.“
Er richtete sich auf. Der fürchtbare Druck, der ihm das Herz zusammenpreßte! Luft, Luft! Das war der Tod.

Nun stand er mitten im Zimmer und raufte sich das Haar.
„Wahnwitz, daß ich jetzt sterben soll! Dann gibt es keine Gerechtigkeit. Nein, den Gefallen tu' ich Euch nicht. Leben will ich, Euch zum Trost! Ich bin König in meinem Haus. Hab' die Macht, hab' die Kraft. Da, schaut her, Ihr Flüsterstimmen!“

Er ergriff das Waschgeschirrt und schleuderte es zu Boden, daß es in tausend Stücke zerbrach. Was nicht nützte und nagelsteif war, fiel seiner Zerstörungsmut zum Opfer.

Das Dienstmädchen, durch das Getöse herbeigerufen, öffnete die Tür und rang die Hände.

„Jesse im Himmel! Herr Kantor! Herr Kantor!“
Der Kantor, den weißen Schaum vor dem Mund, schien sich erst jetzt bewußt zu werden, was er angerichtet hatte. Mit schwerer Sprache gebot er dem Mädchen, die Türmer wegzuschaffen, und sammelte hinaus.
(Fortsetzung folgt.)

Geschäftliche Mitteilungen.

Malztropon schafft LEBENSKRAFT

Erhältlich in Apoth. u. Drog. à M. 1.—, M. 2.40, M. 4.50.

Sie ist hässlich und entstellt durch ihre unreine Gesichtshaut, Piefeln u. Mitesser, hört man oft von einer Dame sagen. Diese Uebel können leicht beseitigt werden durch täglichen Gebrauch von Obermeyers Herba-Seife. 3. h. i. all. Apoth., Drog. und Parfm. St. 50 Fig. u. 1 Mt.

Zur Frühjahrsdüngung. Der Saier wird leider vielfach nicht geüet. Trotzdem lohnt aber gerade eine Düngung wie kaum eine andere Frucht. Die Verwaltung des Landeskulturfonds zu Oldenburg veröffentlicht folgendes: Herr Wolten zu Reichhausen erzielte auf Marschboden ohne Düngung 1050 kg Hafer vom Hektar. Durch eine Düngung mit je 800 kg Tomasmehl und kaint und 200 kg Chilisalpeter erzielte er genau das Doppelte an Körnern. Das entspricht nach Abzug der Düngungskosten einem Gewinn von rund 100 Mt. vom Hektar. Desgleichen erntete mit 800 kg Thomasmehl neben einer Stallmüddüngung Herr Gutsbeizer Stolle in Holzhausen vom Hektar 640 kg Körner mehr als mit Stallmüddüngung allein und hatte dadurch nach Abzug der Kosten für das Thomasmehl einen Gewinn von 76,70 Mt.

Die althergebrachte Gewohnheit, einen Schnupfen mit kräftig wirkenden, zum Niesen reizenden Schnupfenpulvern zu bekämpfen, hat schon manchen lästigen Folgen gezeitigt. So teilte erst kürzlich wieder ein Hamburger Dyenagist in der „Münd. Medizinisch. Wochenschrift“ zwei Fälle mit, wo nach dem Gebrauche des bekannten Schmeberger Schnupfentabs schwere Fälle von eitriger Ohrenentzündung auftraten, die außerordentlich schwerhaft, erst nach wochenlangem Behandlung geheilt werden konnten. Man muß sich überhaupt wundern, daß solche Mittel heute noch Verwendung finden, die, ganz abgesehen davon, daß sie häufig üble Wirkungen verursachen, doch auch in der Anwendung so wenig angenehm sind: das trampfaste Niesen und die damit verbundene Erstickung sind doch wirklich keine angenehmen Begaben. Die betretende und erleichternde Wirkung, die man von dieser Prozedur erwartet, wird durch das neue Schnupfenmittel Forman in viel angenehmerer und dabei ungeschwächerter Weise erreicht. Man gebraucht gewöhnlich die Formanmittel, die man einfach in Form kleiner Kugelnchen in die vordere Nasenhöhle einfügt, oder in idmeren Fällen, die Forman-Zinkalation mit Hilfe der Pastillen und des Nasenlaufes und vertreibt so, ohne irgend welchen Schaden befürchten zu müssen, mit prompter Sicherheit jeden Schnupfen. Die Saupfache ist allerdings, daß das Mittel frühzeitig angewandt wird, sobald die ersten Symptome des Schnupfens sich zeigen. Geshicht dies, so ist der Erfolg sicher.

